

## Inhalt

1 Hondidldo.....	3
2 Winterkölbl.....	3
3 Kruzimugeli.....	4
4 Der schwarze Vogel.....	4
5 Die sieben Raben .....	5
6 Der Hund und die Ammer .....	5
7 Die drei Wunderfische .....	6
8 Der Wunderschimmel .....	6
9 Der Hund und der Wolf.....	7
10 Die neun Vögel .....	7
11 Der Wunschfetzen, die Goldziege und die Hutsoldaten.....	8
12 Das Martiniloben .....	9
13 Der kleine Schneider.....	9
14 Der Schneider und der Jäger.....	9
15 Die dreizehn Brüder .....	10
16 Der dumme Peter .....	11
17 Der Zaubertopf und die Zauberkugel.....	11
18 Der Hirt und die Zwerge .....	12
19 Wie ein Schafhirt reich wurde .....	12
20 Die drei Dosen .....	13
21 Für einen Kreuzer hundert .....	13
22 Die Ziege und die Ameise.....	14
23 Der Waldkater .....	14
24 Die geraubte Königstochter .....	15
25 Die wunderbare Rettung .....	16
26a Der verstoßene Sohn.....	16
26b Witi .....	17
27 Die zwei Schwestern .....	17
28 Moriandl, Zuckerkandl.....	18
29 Die drei Eier.....	18
30 Der Wunderbaum .....	19
31 Die 7 Rehe.....	20
32 Der erlöste Zwerg.....	20
33 Besenwurf, Bürstenwurf, Kammwurf .....	20
34 Der klingende Baum, der sprechende Vogel u. das goldene Wasser.....	21

<b>35 Die zwei Schustersöhne.....</b>	<b>21</b>
<b>36 Eins schlägt zwölf, zwölf schlagen neunundvierzig.....</b>	<b>22</b>
<b>37 Hans löst Rätsel .....</b>	<b>23</b>
<b>38 Die drei Müllersburschen.....</b>	<b>23</b>
<b>39 Die drei Aufgaben .....</b>	<b>23</b>
<b>40 Der pfiffige Hans .....</b>	<b>24</b>
<b>41 Herr Kluck .....</b>	<b>24</b>
<b>42 Der Kropfige .....</b>	<b>25</b>
<b>43 Alles glaubt der König doch nicht.....</b>	<b>27</b>
<b>44 Das Geschenk des Windes .....</b>	<b>27</b>
<b>45 Der Fischersohn.....</b>	<b>28</b>
<b>46 Die Höllenteufelin.....</b>	<b>28</b>
<b>47 Die drei weißen Tauben.....</b>	<b>29</b>
<b>48 Die junge Frau auf dem gläsernen Berg .....</b>	<b>30</b>
<b>49 Wie Hans seine Frau fand.....</b>	<b>30</b>
<b>50 Der Trommler .....</b>	<b>31</b>

## 1 Hondidldo

Ein Bauer hat drei Söhne. Von seinem Apfelbaum werden ihm Äpfel gestohlen. Daher befiehlt er in den nächsten Nächten seinen Söhnen Didldei und Didldob, Nachwache zu halten. Doch beide schlafen ein, sehen aber beim Aufwachen ein kleines weißes Männlein. Wieder fehlen Äpfel, daher bestraft sie der Vater.

Der dritte Sohn Hondidldo, dessen größtes Glück seine Fiedel ist, wartet in der nächsten Nacht auf den Dieb. Er spielt auf dem Apfelbaum auf der Fiedel. Dann sieht er ein kleines weißes Männlein, das immer größer wird, als er zu fiedeln aufhört. Es bietet Hondidldo an, mit Spielen auf der Fiedel Geld zu verdienen. Hondidldo nimmt das Angebot freudig an; er müsste nur mit dem Männlein mitkommen. Doch plötzlich sind alle Äpfel und auch das Männlein verschwunden.

Hondidldo beschließt, mit seiner Fiedel in die Welt zu ziehen. Als er sich in der Nacht im Wald verirrt, fängt er zu spielen an. Auf einmal steht ein goldenes Pferd vor ihm, auf dem er gleich losgaloppiert. Es hält vor einem Häuschen im Wald an, in dem kleine Männlein herum tanzen und essen und trinken. Sie fordern Hondidldo auf, mit ihnen zu feiern, und schlagen ihm einen Tausch vor: seine Fiedel gegen eine andere aus Gold. Er willigt ein und spielt sogleich auf der goldenen Fiedel.

Die Männlein geben ihm einen Sack mit Äpfeln, Schinken und Gebäck mit. Hondidldo reitet mit Sack und Fiedel auf dem goldenen Pferd nach Hause, das beim Apfelbaum verschwindet. Als er dem Vater und seinen Brüdern am nächsten Morgen die goldene Fiedel zeigen will, ist an ihrer Stelle ein Pferdefuß da, und im Sack sind lauter Kröten und Eidechsen. Hondidldo ist nicht nur um die Äpfel, sondern auch um seine geliebte Fiedel betrogen worden. Er stirbt bald darauf aus Gram über seinen Verlust.

## 2 Winterkölbl

Ein armer Holzfäller kann seine Familie nicht mehr ernähren und beschließt daher, seine Tochter in den Wald zu führen und dort ihrem Schicksal zu überlassen.

Das Mädchen irrt durch den Wald, bis es einem grau gekleideten Zwerg mit langem weißen Bart begegnet. Dieser nimmt es bei sich in seiner Behausung, einem hohlen Baum, auf. Dort lebt das Mädchen mehrere Jahre, hält die Behausung sauber und lernt Kochen, bis es eines Tages als Dienerin in den Dienst der Königin tritt.

Der Sohn der Königin verliebt sich in das Mädchen. Der Zwerg will seine Einwilligung zur Hochzeit aber nur geben, wenn der Bräutigam seinen Namen herausfindet. Es werden Diener ausgeschickt, den Zwerg zu belauschen. Als dieser im Wald um sein Feuer tanzt und singt, verrät er selbst seinen Namen „Winterkölbl“.

Nun kann Hochzeit gefeiert werden. Der Zwerg wohnt jedoch weiter in seinem hohlen Baum im Wald.

### 3 Kruzimugeli

Ein König will heiraten, aber nur eine Frau mit pechschwarzen Haaren und Augen. Also lässt er im ganzen Land verkünden, alle solchen Mädchen sollen sich bei ihm einfinden. Doch er hat an jeder etwas auszusetzen. Eines Tages kommt ein Köhler mit seiner Tochter vorbei. Als sie vom Ansinnen des Königs hört, geht sie auch hin.

Auf dem Weg zum Schloss begegnet der Köhlerstochter ein kleines Männlein, das ihr zuruft: „Mädchen, was gibst du mir, wenn du Königin wirst?“ Da sie aber nichts hat, macht ihr das Männlein ein Angebot: „Nach drei Jahren musst du noch wissen, dass ich Kruzimugeli heiße. Weißt du es nicht, so bist du mein.“ Die Köhlerstochter willigt ein. Als der König sie erblickt, nimmt er sie zur Frau. Die beiden sind glücklich, doch die Königin hat den Namen vergessen, und weint oft.

Eines Tages sieht der Jäger im Wald ein Männlein, das herumspringt und singt: „Ach wie gut, dass die Königin nicht weiß, dass ich Kruzimugeli heiß.“ Der Jäger erzählt der Königin davon. Am nächsten Tag, dem letzten des dritten Jahres, kommt das Männlein ins Schloss und fragt sie nach seinem Namen. Als das Männlein die richtige Lösung hört, springt es ohne Antwort voll Zorn durch die Mauer ins Freie.

### 4 Der schwarze Vogel

Ein Ehepaar hat 12 Söhne und eine schöne Tochter. Da die Mutter zu den Söhnen sehr streng ist, verlassen diese ihre Eltern. Nachdem sie bis spät in die Nacht gewandert sind und hungrig sind, erblicken sie im Wald eine kleine Hütte. Sie ist unbewohnt und vermodert. Schließlich finden sie einen Greis, der zu Staub zerfällt. Sie begraben die Asche des Greises, nehmen das Häuschen in Besitz und putzen es. In der Nähe entdecken sie ein Bergwerk, in dem man Arbeiter sucht. Elf von ihnen arbeiten immer, während der zwölfte sich um den Haushalt kümmert.

Mittlerweile verlässt auch ihre Schwester ihr Zuhause, weil sie nun vom Vater schlecht behandelt wird, und sucht ihre geliebten Brüder. Eines Tages kommt sie zu einer kleinen Hütte. Hungrig klopft sie an die Tür. Es ist das Häuschen ihrer Brüder. Der Bruder, der zuhause ist, schließt sie freudig in seine Arme, und später erzählen auch die anderen elf Brüder ihre Erlebnisse. Am nächsten Morgen bleibt die Schwester zu Hause und kümmert sich um den Haushalt. Am Abend kommt ein schwarzer Vogel angeflogen, pickt sie mit dem Schnabel auf ihre Hand und saugt ein paar Blutstropfen aus ihrer Hand. Den Brüdern erzählt sie nichts von dem Vogel.

Nun kommt der Vogel oft und saugt ihr eine immer größere Menge Blut aus der Hand. Durch den Blutverlust wird sie immer schwächer. Auf die mitleidige Frage ihrer Brüder erzählt sie ihnen endlich die Geschichte mit dem Vogel. Daraufhin stellen sie Fallen auf, um den Vogel zu töten, was einem auch gelingt. Er vergräbt ihn im Garten. Auf dem Grab wächst ein Apfelbaum, der zwölf Äpfel trägt. Als die Brüder diese essen, werden sie in schwarze Vögel verwandelt und fliegen fort. Ihre Schwester weint tagelang. Da kommen die zwölf Vögel, und einer sagt: „Du kannst uns erlösen, wenn du zwei Jahre lang nichts sprichst.“ Sie verspricht ihnen, sich daran zu halten.

Die Schwester begibt sich nun auf Wanderschaft. Eines Tages bleibt sie vor Durst bewusstlos liegen. Doch einem jungen Grafen gelingt es, sie wieder ins Leben

zurückzurufen, und er nimmt sie mit. Da sie auf seine Fragen nur mit Zeichen antwortet, glaubt er, sie sei stumm. Dennoch nimmt er sie zur Frau, und sie wird sehr beliebt. Nur ihre Schwiegermutter hasst sie. Nach einem Jahr muss der Graf in den Krieg ziehen. Bald bringt die Gräfin zwei Knaben zur Welt, wodurch der Hass der Schwiegermutter noch größer wird. Sie lässt dem Grafen schreiben, dass seine Frau zwei Hunde geboren habe. Zornig befiehlt der Graf, die Gräfin müsse sterben. Sie beugt sich wortlos dem Urteil. Ein Diener soll sie im Wald töten. Doch da rufen die zwölf Vögel: „Halte ein!“. Sie verwandeln sich in zwölf Jünglinge, denn in diesem Moment sind die zwei Jahre um, und die Schwester hat ihre Brüder erlöst. Sie nehmen den Diener gefangen. Der Graf, der soeben eingetroffen ist, bittet seine Frau reumütig um Verzeihung. Die Mutter des Grafen und der Diener werden vom Grafen zum Tode verurteilt. Die zwölf Brüder bleiben bei ihrer Schwester.

## 5 Die sieben Raben

Eine Frau hat sieben Söhne und eine Tochter. Als die Söhne wieder einmal Ärger verursachen, verwünscht die Mutter ihre Söhne, die so zu Raben werden und davonfliegen.

Als die Tochter herangewachsen ist, macht sie sich auf den Weg, ihre Brüder zu erlösen. In einem Wald kommt sie zu einer Hütte, in der der Herr der Winde haust. Dieser verspricht, ihr zu helfen, und gibt ihr dazu noch Hühnerknochen mit auf den Weg.

Das Mädchen gelangt zu einem gläsernen Schloss ohne Tür und Tor. Es baut sich aus den Hühnerknochen eine Leiter und findet sich in einem Saal mit sieben Betten und Tischen und ebenso vielen Töpfen mit Essen wieder. In einen Topf lässt es seinen Ring fallen und versteckt sich. Die sieben Raben fliegen herein und verwandeln sich in Menschen und erkennen am Ring ihre Schwester.

Um ihre Brüder zu erlösen, darf das Mädchen von nun an sieben Jahre lang keine Silbe sprechen. Im siebenten Jahr wird es von den Jägern des Königs im Wald aufgegriffen. Da das Mädchen nicht spricht, wird es ins Gefängnis geworfen und soll hingerichtet werden. Zu genau diesem Zeitpunkt aber sind die sieben Jahre um. Die sieben Brüder kommen angefliegen, und alle sind von dem Fluch erlöst.

Als der König vom Heldenmut des Mädchens erfährt, heiratet er es, und fortan leben auch die Brüder und deren alte Mutter glücklich am Königshof.

## 6 Der Hund und die Ammer

In einem Dorf wird mit köstlichen Speisen Hochzeit gefeiert. Nur der Hund des Bräutigams bekommt nichts und hat großen Hunger. Er legt sich mit knurrendem Magen in den Garten. Eine goldgelbe Ammer fragt ihn, warum er so traurig ist. Sie nimmt ihn mit in den Vorraum und setzt sich dort auf den Boden. Der Koch kommt mit dem Braten aus der Küche. Als er aber den Vogel erblickt, stellt er den Teller auf den Boden. Er will die Ammer fangen und vergisst dabei auf den Braten. Der Hund frisst sich unterdessen satt und kehrt in den Garten zurück. Die Ammer kann

entwischen. Der Hund hat aber noch Durst. Mit einem ähnlichen Trick gelingt es den beiden, den Mägden einige Kannen der frischgemolkenen Milch abzulutschen.

Der Hund schleppt sich zu einem Wald, an dem eine Straße vorbeiführt, und die Ammer begleitet ihn. Er legt sich am Straßenrand nieder. Nach einer Weile kommt ein alter Mann mit einer Schubkarre vorbei, auf der sich ein Fass Bier befindet. Da der Hund zur Hälfte auf der Straße liegt, erschlägt der Mann wütend den Hund mit einem Stock. Traurig will sich die Ammer an dem Mann rächen und setzt sich auf das Fass. Der Mann will den Vogel erschlagen. Er trifft jedoch das Bierfass, das zerspringt, und das Bier fließt heraus. Die Ammer droht dem Mann nun, sie würde auf seinem Kopf ein Nest bauen, sollte er jemals ohne Kopfbedeckung unterwegs sein.

Eines Tages kann der Mann seine Mütze nicht finden. Seine Frau muss mit dem Stock mitkommen, um den Vogel zu erschlagen. Als die Ammer mit einem Strohalm für den Nestbau auf den Kopf des Mannes fliegt, schlägt seine Frau auf den Vogel ein. Sie trifft jedoch ihren Mann, der zu Boden stürzt. Die Ammer aber fliegt davon.

## 7 Die drei Wunderfische

Ein armer Fischer findet eines Tages ein kleines Kästchen in seinem Netz. Als er es öffnet, steigt ein Riese daraus hervor, der dem Fischer in seiner Not helfen will. Der Riese sei nämlich der Sohn des Königs und verwunschen, weil er zeitlebens ein böser Mensch war. Nun will er seine Schandtaten gutmachen und daher seinem Finder ein Geheimnis anvertrauen. Er trägt dem Fischer auf, aus einem bestimmten Teich täglich einen Fisch zum Schloss zu bringen. Dafür werde er gut belohnt.

Als der erste Fang, den der Fischer ins Schloss bringt, gebraten werden soll, spricht das Tier auf einmal: „Solange ihr Gutes tut, wird es euch auch gut ergehen“, und fliegt durch den Schornstein davon. Ebenso geht es mit dem zweiten Fisch. Am dritten Tag wird der König selber Augenzeuge des Schauspiels und lässt den Fischer holen. Von ihm erfährt er, dass sein Sohn sich gebessert habe. Als Dank holt der König den Fischer und seine Familie aus ihrer Not und lässt sie ihm Schloss gut versorgen.

## 8 Der Wunderschimmel

Ein verzweifelt nach Arbeit suchender Mann begegnet einem Jäger, der ihm ein Säckchen Gold dafür verspricht, wenn er sich in neun Jahren holen kann, was der Mann vorfindet, wenn er nach Hause kommt. Er geht auf den Handel ein. Zu Hause angekommen, hat seine Frau gerade ein Kind namens Ferdinand zur Welt gebracht. Der Mann erkennt, was er mit seinem Versprechen angerichtet hat.

Nach neun Jahren holt sich der Jäger tatsächlich den Jungen und bringt ihn in einen fernen Palast mit Garten. Überall darf er hin, nur nicht zu einem bestimmten Teich. Doch die Neugierde treibt den Knaben, und er geht zu dem Teich voller Goldfische. Er taucht einen Finger ins Wasser, der sich sofort mit Gold überzieht. Der Jäger erkennt dadurch den Ungehorsam und schlägt mit einem Hammer das Gold vom Finger des Knaben.

Daraufhin wird Ferdinand ein bestimmtes Zimmer verboten, doch auch dieses betritt er. Darin findet er seinen Großvater, der ihm eine Bürste, einen Kamm und einen Krug mitgibt und ihm aufträgt, auf einem Schimmel davonzureiten. Aber der Jäger verfolgt den flüchtenden Buben. Dieser Wunderschimmel rät ihm, die Bürste wegzuworfen, die sich in einen dichten Wald verwandelt und den Verfolger aufhält. Wenig später wird aus dem Kamm ein Teich, und aus dem Krug erwächst ein gläserner Berg, der den Verfolger endgültig aufhält.

Der Schimmel rät Ferdinand nun, als Gärtner beim König anzufangen. Das tut er und bewährt sich in seiner neuen Arbeit. Als der König schwer erkrankt, kann dieser nur mit einer Mischung aus Wolfs-, Bären- und Hirschmilch geheilt werden. Mit zwei anderen Gärtnerburschen macht sich Ferdinand auf die Suche nach den gewünschten Milcharten. Da die beiden anderen erfolglos bleiben, Ferdinand aber jede Milch besorgen kann, teilt er mit ihnen. Das Los entscheidet jedoch, dass Ferdinand erst als letzter dem König die heilende Milch bringen darf. Der Wunderschimmel rät ihm, geduldig zu sein. Tatsächlich wirkt die Milch erst beim dritten Versuch, und Ferdinand wird vom König letztendlich mit der Hand seiner Tochter belohnt. Auch seine Eltern kann er nach Jahren der Trauer an den Hof holen, und er wird schließlich selbst König.

## 9 Der Hund und der Wolf

Ein Bauer verjagt seinen Hofhund Sultan vom Bauernhof, weil er alt geworden ist und seine Pflichten nicht mehr erfüllen kann. Traurig und niedergeschlagen irrt er, auf der Suche nach einem neuen Zuhause, durch die Gegend. Eines Tages kommt er geschwächt und abgemagert zu einem Wald. Ein Wolf will ihn töten. Sultan erklärt dem Wolf, dass er nur mehr aus Knochen und Haut bestehe und es sinnvoller wäre, ihn zu füttern, damit er wieder fett werde. Der Wolf willigt ein und füttert ihn eine ganze Woche. Der Hund kommt wieder zu Kräften und der Wolf wird immer schwächer, weil er fast nichts frisst.

Sultan überwältigt den Wolf und könnte ihn töten, doch er zeigt Dankbarkeit, dass er vom Wolf nicht getötet wurde. Am nächsten Tag wollen sie den Streit mit jeweils zwei Verbündeten schlichten. Ein Bär, ein Verbündeter des Wolfes, glaubt, in den Verbündeten des Hundes (eine Katze und ein Hahn) eine Übermacht zu erkennen. Er versteckt sich im dichten Gestrüpp des Waldes. Der Wolf wird beim Versuch zu fliehen vom Hund getötet.

Die Katze verbeißt sich im Schwanz des Bären, weil sie denkt, eine Maus zu fangen. Der Bär flüchtet daraufhin auf einen Baum. Auf dem Gipfel angekommen greift ihn der Hahn an. Vor Schreck stürzt der Bär zu Boden und ist auf der Stelle tot. Als der Bauer von der Heldentat seines Hundes hört, nimmt er ihn wieder auf seinem Hof auf, wo Sultan sein Gnadenbrot erhält.

## 10 Die neun Vögel

Eine Königstochter ist schon als junges Mädchen sehr blutdürstig, das gefangenen Vögeln die Zunge oder die Füße abschneidet und dann weiterfliegen lässt. In späteren Jahren hetzt sie Hunde auf Bettler und freut sich sehr darüber, je mehr Bisse sie davontragen. Nach dem Tod ihres Vaters hält ein Jüngling um ihre Hand

an. Zum Schein geht sie darauf ein. Am Hochzeitstag soll er aus dem anderen Teil des Schlosses den Brautschmuck holen. Auf dem Weg dorthin muss er über einen hölzernen Flur gehen, der sich über einem tiefen Brunnen befindet. Als er genau darüber steht, zieht die Prinzessin an einer Schnur. Die Bretter geben nach und er stürzt in den Brunnen. Genau so ergeht es den anderen Bewerbern.

Als zehnter kommt aber ein Zauberer, der weiß, was die grausame Prinzessin im Schilde führt. Er erzählt der Prinzessin von seinem Wissen. Sie erzürnt, lässt ihn fesseln und in den Brunnen werfen. Er geht jedoch nicht unter. In ihrer Wut verspricht sie Hand und Reich demjenigen, der ihren Feind töten würde. Die Knechte schießen neun Pfeile auf den Zauberer ab. Die verwandeln sich aber in Vögel und umkreisen den Kopf des Zauberers. Der erhebt sich aus dem Brunnen und verschwindet mit den Vögeln im Wald. Die neun Vögel fliegen dann mit Briefen durch das ganze Land und verbreiten in Windeseile die Grausamkeiten der Prinzessin. Zuletzt kehren sie zur Prinzessin zurück und übergeben ihr die Briefe. Sie zerreißt die Briefe und zieht tief betroffen darüber, dass ihre Taten bekannt geworden sind, in den Wald, in dem auch der Zauberer wohnt, um als Einsiedlerin zu leben.

Viele Jahre lang wiederholen die Vögel Tag für Tag den Inhalt der Briefe. Als sie genug gebüßt hat, verwandeln sich die neun Vögel in Jünglinge, die der Prinzessin die Untaten verzeihen. Danach steigen sie gemeinsam mit der reuigen Büßerin zum Himmel auf.

## **11 Der Wunschfetzen, die Goldziege und die Hutsoldaten**

Ein armer Schuster macht sich auf den Weg, um Arbeit zu suchen. Müde macht er Rast bei einer Statue, die zu sprechen beginnt und ihm Ratschläge erteilt. Er soll das Ziegenfleisch, das er hat, in die in der Nähe liegende Holzhütte, wo die Teufel ihre Werkstatt haben, werfen. Als Lohn soll er den dort liegenden alten Fetzen verlangen. Dieser erweist sich als Lieferant von köstlichen Lebensmitteln, wird ihm aber vom Wirt, bei dem er übernachtet, unbemerkt ausgetauscht und ist wertlos. Tags darauf kehrt er zur Statue zurück, die ihm nun rät, das Ziegenfleisch gegen die dort angebundene Ziege einzulösen. Auch die Ziege hat eine wunderbare Eigenschaft - sie schüttelt Goldstücke aus den Ohren. Doch auch sie tauscht der Wirt unbemerkt aus, und der Schuster steht mit leeren Händen da. Beim dritten Mal rät ihm die Statue zum Tausch des Ziegenfleisches gegen einen neben dem Bett liegenden Hut. Dieser zaubert beim Daraufklopfen eine Schar Soldaten herbei, und der Schuster kann sich den ursprünglichen Wunschfetzen und die Goldziege vom Wirt zurückholen und ist ein reicher Mann.

Er lädt den König ein und zeigt ihm seinen Wunderfetzen und die Goldziege. Dieser lässt ihm die Sachen stehlen. Der enttäuschte Schuster fordert ein Duell, das der König lachend annimmt. Doch der Schuster schafft mit Hilfe des Zauberhutes, die übermächtige Heerschar von Soldaten des Königs zu besiegen.



## 12 Das Martiniloben

Auf dem Weg zum Martiniloben, einem Fest zu Ehren des Heiligen, trifft Kater Braunz einen Hund, eine Gans, einen Ochsen, einen Hahn und schließlich ein Schwein, die sich alle ihm anschließen. Bei einbrechender Nacht beschließen sie, im Wald zu übernachten, sehen aber in der Ferne ein Licht. Als sie zu dem Haus kommen, bemerken sie Räuber im Haus und schmieden einen Plan, sie zu verjagen. Jedes Tier bekommt eine bestimmte Aufgabe zugeteilt, und sie stürmen in die Stube. Die erschreckten Halunken fliehen, versuchen aber in der Nacht, ihre Beute zurückzuholen. Die Tiere vertreiben abermals die Räuber, teilen untereinander gerecht das Geld auf und machen sich vergnügt auf den Weg zum Martiniloben.

## 13 Der kleine Schneider

Der Drittgeborene einer fünfköpfigen Familie, Hans, kann aufgrund seiner zu kleinen Größe keine Lehre besuchen, sondern muss zuhause weiterhin die Gänse seines Vaters hüten. Eine alte Bekannte der Familie gibt der Mutter von Hans den Rat, ihn in die Schneiderlehre zu schicken. Die alte Frau übergibt ihm einen Fingerhut und eine Schere und befiehlt ihm, nie mit einem anderen Fingerhut oder einer anderen Schere zu arbeiten. Seine Lehre geht schnell voran, er findet bei einer Schneiderwitwe Arbeit und ist sehr geschickt. Die anderen Gesellen beneiden ihn deswegen. Sie beschließen, ihm seine Schere wegzunehmen und sie selbst zu verwenden. Die gestohlene Schere schneidet wie von Zauberhand, allerdings ergibt der zugeschnittene Stoff eine Jacke für einen Buckligen, und der eine Ärmel ist viel zu lang. Nun wollen ihn die Gesellen wegen Hexerei verklagen.

Hans flieht und gelangt in eine Stadt, wo alle Menschen Mehlsäcke anhaben. Aufgrund seines Berufes, und da er keinen Sack anhat, wird er verurteilt und muss mit einem Riesen um die Königstochter kämpfen. Der Gefängniswärter verrät ihm, warum alle Leute Säcke anhaben und Schneider verhasst sind: Da die Königsfrau sowie deren Tochter jeden Tag sieben neue Kleider anzogen und sehr eitel waren, jagte der König die Frau fort. Die Tochter sperrte er in einen Turm ein und lässt sie von einem Riesen bewachen.

Der kleine Schneider wird nun in den Wald gebracht. Die alte Frau von früher begegnet ihm abermals und ihm überreicht einen Igel und einen Vogel, die er noch gebrauchen könne. Mit diesen und mit List besteht drei Prüfungen des Reisen, den er damit besiegt, und bekommt die Königstochter zur Frau.

## 14 Der Schneider und der Jäger

Ein Schneider und ein Jäger, die ihres Handwerks überdrüssig sind, wandern in die weite Welt hinaus. Im Wald stoßen sie aufeinander und beschließen, gemeinsam zu

gehen. Sie treffen auf einen Zwerg, der sie zu einem riesigen Schloss führt und dann verschwindet. In einem Zimmer wollen sie übernachten.

In der ersten Nacht hält der Schneider Wache, und er heizt ein, da ihm kalt ist. Es erscheint ihm ein Zwerg, der sich über die Wärme freut. Am Morgen entdecken sie auf dem Tisch eine Menge Speisen, die sie essen. In der nächsten Nacht hält der Jäger Wache und heizt ein. Der Zwerg erscheint, doch der Jäger lässt ihn nicht an seinem Feuer wärmen und schlägt ihn mit einem Holzsplitter. Der Zwerg entfernt sich mit den Worten: „Dafür sollst du büßen!“ In der nächsten Nacht hält wieder der Schneider Wache. Er heizt für den Zwerg ein, worauf ihm dieser einen Ring schenkt. Wenn er an diesem Ring dreht, könne er einen Wunsch äußern. Der Jäger ist bei der nächsten Wache wiederum nicht nett zu dem Zwerg, sondern schlägt ihn. Der Zwerg lässt sich das nicht gefallen und holt seine Gefolgschaft zu Hilfe, die den Jäger ebenso verprügelt. Der Jäger und der Schneider fliehen daraufhin. In einem Wald quält die der Hunger, und so der Schneidergeselle dreht an seinem Ring. Darauf erscheint eine ganze Zwergendienerschaft und bringt einen Tisch mit Speisen und verschwindet wieder. Der Jäger glaubt, dass der Schneidergeselle sich mit den Zwergen verbündet hat, und er wird misstrauisch und neidisch auf ihn.

Dann gelangen sie in eine Stadt. Dort gilt es, ein schönes und passendes Kleid für die Königstochter zu schneiden. Jeden Schneider, dem das nicht gelinge, würde der Tod erwarten. Der Geselle will helfen, und sie kehren beim ersten Schneider ein. Er lässt für diesen von den Zwergen ein passendes Kleid schneiden, und der Schneider erhielt seine Belohnung vom König. Das freut den Gesellen sehr, doch der Jäger ist nun noch neidischer auf seinen Gefährten.

Sie kommen zu einem großen Loch, in das der Jäger den Schneider an einem Seil hinunterlässt. Am Grund des Lochs trifft er auf ein Schloss mit drei Prinzessinnen, die von einem Drachen bewacht werden. Der Schneider besiegt den Drachen, dann zieht der Jäger die Prinzessinnen am Seil hinauf. Den Schneider lässt er jedoch hinunterfallen, und er bringt die drei Prinzessinnen zurück zum König. Dieser will ihm als Belohnung seine jüngste Tochter zur Frau geben. Doch der Schneider kann sich mit Hilfe des Rings und der Zwerge aus dem Loch befreien, klärt die Geschichte auf und heiratet daraufhin die Königstochter.

## **15 Die dreizehn Brüder**

Gerade als ein Jäger Selbstmord begehen will, fliegt über ihm etwas Großes auf. Er blickt nach oben und entdeckt ein Nest, wo sich 4 große Eier befinden. Er nimmt sie mit nachhause und hört eine Stimme, die ihm befiehlt, auf die Eier aufzupassen. Seine Familie muss weiterhin Hunger leiden. Wiederum fällt ihm das Nest ein. Er steigt empor und findet abermals 8 Eier. Ein weiteres Mal findet er nur 1 Ei. Alle Eier versteckt er hinter dem Ofen und vergisst auf diese. Nach einer Zeit kommen hinter dem Ofen 13 Burschen hervor. Der Jüngste bittet den Jäger, zum Kaiser zu gehen, damit sie in sein Heer aufgenommen werden. Der Kaiser ernennt den Jüngsten zum Hauptmann. Seine übrigen Brüder werden neidisch und wollen ihn loswerden. Dazu bietet sich bald eine Gelegenheit.

Unweit von der Stadt gibt es eine Wiese, die immer dann von 13 Pferden zertrampelt wird, sobald sie jemand versucht zu mähen. Der Junge fängt die Pferde ein, und alle seine Brüder bekommen eines. Für ihn selber bleibt nur der magerste Schimmel über, der sprechen kann und ihm Glück verspricht. Löwenzahn, wie der Jüngste der 13 Brüder von seinem Pferd genannt wird, wird vom Kaiser ausgeschickt, um dessen gestohlene Braut zu retten. Löwenzahn muss mehrere Abenteuer bestehen, ehe er die Braut zurückbringen kann. Nach weiteren zahlreichen Prüfungen, die der Jüngling alle bestehen kann, lebt er mit der Königin lange Zeit in Glück und Frieden.

## **16 Der dumme Peter**

Der dumme Peter wächst als Waisenkind auf, und seine einzige Begabung ist, Singvögel nachzumachen. Eines Tages sitzt er gerade beim Essen, als ein Reiter vorbeikommt, der zur Burg mit dem stärksten Riesen möchte. Um dorthin zu gelangen muss er eine Reihe von Aufgaben meistern. Peter sieht den Riesen mehrmals vorbei reiten, und er trifft auch dessen Bruder, der ein Fohlen besitzt. Er bekommt große Lust, auch einmal zu jener Burg zu gehen. Peter schafft es durch eine List, das Fohlen zu stehlen. Er macht sich sogleich auf den Weg zur Burg. Der Bub besteht eine Reihe von Prüfungen im Wald und auch im Wasser und kann aus der Burg die goldene Schale und die diamantene Lanze holen. Sein nächstes Ziel ist eine belagerte Stadt, wo der König demjenigen die Tochter zur Frau gibt, der die Stadt vor den Feinden rettet. Mit Hilfe der Schale und der Lanze kann er die Stadt befreien und bekommt die Königssochter zur Frau.

## **17 Der Zaubertopf und die Zauberkugel**

In einem Dorf lebt ein armer Mesner mit seiner Frau. Eines Tages tötet ein Fuchs deren Hühner bis auf ein Tier. Um zu Geld zu kommen, macht sich die Frau des Mesners auf den Weg in die Stadt. Dabei wird sie von einem weißbärtigen Männchen angesprochen, das ihr zum Tausch gegen die Henne einen rußigen Wunder-Topf anbietet. Dieser Topf kann sich auf Befehl mit Essbarem füllen. Das funktioniert aber nur, wenn der Topf nicht gereinigt und nicht in die Sonne gestellt wird.

Lange Zeit leistet der Topf der Familie gute Dienste. Doch als sie ihn eines Tages reinigt, glänzt dieser zwar wie Gold, versetzt der Frau aber einen Schlag und verschwindet. Die Mesnerfamilie leidet wieder Armut. Als der Mesner in die Stadt geht, um ein Lamm zu verkaufen, trifft auch er das Männchen und tauscht das Tier gegen eine Wunder-Kugel. Auf den Befehl „Kugel, sei höflich und nimm die Mütze ab!“ bereiten kleine Männchen köstliche Speisen zu und räumen dann alles wieder weg. Die Türen und Fenster müssen dabei aber geschlossen bleiben.

Als der Abt von der Kugel des Mesners erfährt, muss er diese dem Abt abgeben. Es wird ihm aber eine einträglichere Stelle versprochen, doch es geschieht diesbezüglich nichts. Der Mesner will aber wieder eine Kugel haben, sucht deshalb das Männchen auf und tauscht zwei Ochsen gegen eine bessere Kugel. Zuhause spricht er den Befehl zur Kugel, doch dieser entsteigen zwei Riesen, die die Familie bewusstlos prügeln. Als der Mesner wieder zu sich kommt, geht er zum Abt, gibt

diesem aus Rache die Kugel und spricht den Befehl aus. Zwei Riesen entsteigen wieder der Kugel und prügeln auf den Abt so lange ein, bis der Mesner wieder seine alte Kugel erhält. Der Mesner kehrt mit beiden Kugeln nachhause zurück und behält sie so lange, bis ein Gast die Tür öffnet und die Kugeln auf Nimmerwiedersehen verschwinden.

## 18 Der Hirt und die Zwerge

Ein König sucht einen neuen Schäfer, da der alte verstorben ist. Er findet einen jungen Mann, der sogleich die abgemagerten Tiere auf eine Wiese treibt. Als die Schafe versorgt sind, setzt er sich hin und beginnt Flöte zu spielen. Sieben Zwerge gesellen sich zu ihm und tanzen zu seiner Musik. Am Abend treibt der junge Schäfer die Tiere wieder zurück, aber es fehlen sieben Schafe. Da diese von einer Zaubewiese gefressen haben, verlieren sie über Nacht wieder an Gewicht. Als dies dreimal so geschieht und jedes Mal sieben Schafe fehlen, jagt der König den Schäfer vom Schloss. Verzweifelt verlässt der Hirt das Schloss und trifft auf einen Zwerg, der gesteht, die Schafe gestohlen zu haben. Nachdem sich der Hirt über diese Dreistigkeit beruhigt hat, erzählt der Zwerg seine Geschichte: Einst war er der Zwergenkönig, doch ein Drache mit seinen Schlangen hat alle Zwerge getötet bis auf ihn und seine sieben Kinder. Früher hat er den Menschen viele Wohltaten erwiesen, doch die Schlangen zwingen ihn, den Menschen Schaden zuzufügen.

Um das Leiden der Zwerge zu beenden, verspricht der Zwergenkönig dem Hirten deren Schatz, der sich auf einem Berg befindet. Mit einem Kräutlein geschützt und einem Schwert bewaffnet macht er sich auf den Weg, denn er muss dort den Drachen und die Schlangen besiegen. Mutig springt er auf den Rücken des Drachen, nimmt ihm die Krone weg und schlägt den Schlangen den Kopf ab. Dann steigt der Drache mit dem Schäfer am Rücken in die Luft auf. Erst als er diesem sieben Mal mit der Krone auf den Kopf schlägt, stürzt der Drache brüllend ins Wasser und der Schäfer landet auf einem Schiff. Wie versprochen erhält der Hirt den Schatz der Zwerge, kauft dem König das Land ab und heiratet seine Tochter. Die Zwerge aber ziehen in ein anderes Land und lassen sich dort nieder.

## 19 Wie ein Schafhirt reich wurde

Ein junger Schafhirt verliert seine Schafherde in einem Wald und zieht daraufhin ohne seine Tiere in die Stadt. Dort sieht er einen Soldaten in Uniform und beschließt, auch so einer zu werden. Er erhält Uniform und Gewehr, und sein erster Auftrag ist es, um Mitternacht den Teufelsfelsen zu bewachen. Aus Angst vor dem Teufel flieht er vom Teufelsfelsen, wird aber von einem Greis überredet, zurückzukehren und zum Schutz sein Bajonett mit Weihwasser zu besprengen und damit einen Kreis um sich zu ziehen. Der Teufel erscheint und droht ihn zu zerreißen, doch der junge Soldat bietet ihm die Stirn. Als Belohnung erhält er vom Teufel eine goldene Rute für Geld, ein Fläschchen zum Öffnen von Schlössern und eine schwarze Wurzel zum Trennen von rechtmäßigem und unrechtmäßigem Geld.

Da der Schafhirt nun vermögend ist, kündigt er seinen Dienst und hilft von nun an den Armen. Einem Schuster verspricht er Reichtum. Doch als der König davon erfährt, verkleidet sich dieser als Schuster. Nachts gehen der Schafhirt und der verkleidete König zu einem Kaufmann, öffnen dort das Schloss mit Zauberwasser und entnehmen mit Hilfe der Wurzel das unrechtmäßige Geld. Als der König darauf besteht, auch die königliche Schatzkammer heimzusuchen, finden sie dort kein unrechtmäßiges Geld und entnehmen deshalb auch keines. Für diese Ehrlichkeit zeigt sich der König kenntlich, belohnt den Schuster und bittet den Hirten, weiterhin Gutes zu tun. Als der Hirte stirbt, vermacht er dem König die drei Zauberdinge.

## 20 Die drei Dosen

Eine bettelarme und kranke Bäuerin hat eine Tochter namens Annamirl. Eines Tages gibt sie einem alten Mann aus Mitleid ein Stückchen Brot. Dieser schenkt ihr daraufhin drei Dosen, die sie aber drei Jahre lang nicht öffnen darf. Bald darauf stirbt Annamirls Mutter und ihr Vater heiratet noch einmal. Doch die Stiefmutter hält Annamirl kurz und quält sie, sodass sie oft weinen muss. Eines Tages befiehlt die Stiefmutter Annamirl, dass sie ihr ein Kleid, das heller als die Sonne ist, machen solle. Annamirl weiß sich keinen Rat, und in ihrer Verzweiflung öffnet sie eine der Dosen. Erstaunt findet sie darin so ein Kleid und übergibt es der Stiefmutter. Doch die zornige Stiefmutter hat weitere Wünsche: ein fünfzig Meter langes Leinen und ein Schloss aus Glas. Beides kann Annamirl durch das Öffnen der weiteren Dosen erfüllen. Als die Stiefmutter die Glasstiegen des Schlosses emporsteigt, rutscht sie aus und bricht sich das Genick. Nun steigt Annamirl die Stiegen hinauf, und oben wartet ein Prinz, der sie heiratet und dann zur Königin des guten Herzens macht.

## 21 Für einen Kreuzer hundert

Eine Witwe will aus ihrem Sohn einen guten Christen machen. Er hört die Predigt des Pfarrers: „Wer den Armen etwas gibt, den wird Gott reich belohnen und ihm das Hundertfache zurückgeben.“ Der Knabe wirft einen Kreuzer in den Klingelbeutel und hofft, dass Gott ihm hundert Kreuzer zurückgeben würde. Der Pfarrer erklärt ihm, dass er die Worte seiner Predigt falsch verstanden habe, und gibt ihm den Rat, Gott zu suchen. Der Knabe macht sich auf den Weg. Er bittet einen Bauern um Brot und Nachtlager. Dafür solle er Gott fragen, warum sein Apfelbaum keine Äpfel mehr trage. In einem Schloss verlangt der König für Nachtmahl und Nachtlager, Gott zu fragen, warum der Schlossbrunnen verschmutzt sei. Für den Abt eines Klosters soll er Gott fragen, warum es jetzt immer Zank gäbe.

Ein Mann rät dem Knaben, umzukehren und dem Bauern zu sagen: „Rücke den Zaun beim Apfelbaum, den du nach außen gerückt hast, zurück, damit die Armen wieder die Äpfel essen können. Dann wird der Baum erneut reiche Früchte tragen! Sage das dem Bauern aber erst, nachdem er dir hundert Kreuzer versprochen hat!“ Dem König solle er unter derselben Bedingung sagen: „Erlaubt wieder allen, aus dem Brunnen zu trinken!“ Dem Abt des Klosters solle er sagen: „Schick den Koch weg, er ist der Grund für die Zwietracht!“ Der Knabe befolgt den Rat und bekommt auf diese Weise viel mehr als den hundertfachen Lohn für seinen Kreuzer zurück.

## 22 Die Ziege und die Ameise

Ein Bauer liebt seine Ziege über alles. Er beauftragt seinen älteren Sohn, sie zu hüten und gut zu behandeln. Die Ziege frisst Wiesen ab und sauft einen Teich aus. Dem Bauern sagt sie aber, sie habe nur ein Blatt gefressen und einen Schluck Wasser getrunken. Darauf jagt er seinen Sohn vom Hof. Dasselbe Schicksal teilen darauf auch sein jüngerer Sohn, seine Tochter und seine Frau. Nun kümmert sich der Bauer selbst um seine Ziege. Er lässt sie Wiesen abfressen und einen Teich aussaufen. Als die Ziege ihm zuhause dasselbe antwortet wie seinen Kindern, soll sie büßen, dass sie ihn um seine Kinder und seine Frau gebracht hat. Er beginnt, die Ziege zu schlachten und zu scheren. Doch sie kann mit dem Messer im Hals entkommen und findet Unterschlupf in einem verlassenen Fuchsbau. Als der Fuchs zurückkommt, droht sie ihm, das Messer reinzustecken, worauf er sich ängstlich entfernt. Er trifft eine Kuh, die ihn zum Bau begleitet, doch auch ihr droht die Ziege, und sie gehen weg. Die beiden erzählen davon einer Ameise, die sie zum Bau begleitet und dort dieselbe Drohung hört. Die Ameise betritt die Höhle, setzt sich auf den Rücken der Ziege und kitzelt sie, bis sie das Weite sucht.

## 23 Der Waldkater

Ein armer Köhler will sein neugeborenes Kind taufen und sucht dafür einen Paten. Doch da niemand im Dorf die Patenschaft übernehmen will, macht er sich auf ins nächste Dorf. Da ein Gewitter aufzieht, sucht er Schutz im Wald. Die Nacht bricht herein und er findet nicht mehr aus dem Wald hinaus. Er kommt zu einer Hütte und klopft an. Ein Hüne mit einem riesigen schwarzen Kater lässt ihn hinein. Der Köhler erzählt ihm sein Ansinnen, und der Mann erklärt sich zur Übernahme der Patenschaft bereit. Am nächsten Morgen holen sie das Kind von der Köhlerhütte und fahren ins Dorf zur Taufe. Auf Wunsch des Paten erhält es den Namen „Waldkater“. Doch die Köhlerfrau ist über diesen Namen erzürnt. Der Blumenstrauß, den ihr der Pate mitgebracht hat, fällt ihr aus der Hand, und ein Haufen Dukaten rollt heraus. Nun hat der Streit ein Ende, und die beiden überlegen, was sie mit dem vielen Geld anfangen könnten. Sie kaufen einen Bauernhof und leben dort zufrieden.

Der kleine Waldkater wächst heran und wird ein schlimmer Bub. Er bekommt viele Schläge und sucht daher mit 12 Jahren das Weite. Er läuft tief in den Wald, sieht eine Hütte und klopft an. Er alte Hüne öffnet und erkennt sein Patenkind. Der Pate nimmt ihn als Gärtner auf. Doch nach fünf Jahren wird es Waldkater langweilig und er verlässt heimlich auch seinen Taufpaten. Er kommt zu einem Schloss und wird dort als Hofgärtner aufgenommen. Die schöne Königstochter verliebt sich in ihn. Die Hofbeamten beneiden ihn deswegen und drohen, ihn umzubringen. Er beschließt zu fliehen und erzählt davon der Königstochter. Die beiden schwören, einander ein Jahr lang treu zu bleiben. Im nächsten Dorf verdingt er sich als Schafhirte. Immer, wenn er die Schafe an den Gemächern der Königstochter vorbeitreibt, spielt er auf seiner Flöte. Sie erscheint immer am Fenster, doch Waldkater gibt sich wegen der Höflinge nie zu erkennen.

Am letzten Tag des Jahres treibt Waldkater seine Herde tief in den Wald hinein. Ein Riese begegnet ihm und will ihn fressen. Davor erlaubt er ihm, noch einmal sein Lieblingslied zu spielen, wobei der Riese einschläft. Der Hirt schneidet dem Riesen mit seinem Hirtenmesser den Kopf ab, welcher sich in einen goldenen Apfel verwandelt. Waldkater belauscht Räuber und hört, dass sie in der folgenden Nacht, in der die Prinzessin Hochzeit mit einem Prinzen feiern soll, das Schloss plündern und alle ermorden wollen. Er schneidet den goldenen Apfel entzwei und schreibt auf, was er von den Räufern erfahren hatte. Als auf dem Heimweg mit der Herde die Königstochter am Fenster erscheint, wirft ihr Waldkater die Apfelhälften zu. Sie liest die Botschaft und erkennt Waldkater. Am nächsten Morgen bittet sie den König, die Hochzeit zu verschieben, da sie vom Überfall und Morden der Räuber geträumt hätte. Der König verschiebt die Hochzeit und lässt Wachen aufstellen. In der Nacht kommen die Räuber und werden von den Wachen gefangen genommen. Nun gesteht die Königstochter ihrem Vater die Wahrheit, und der König willigt in die Heirat der beiden ein.

## 24 Die geraubte Königstochter

Die Gemahlin eines Königs hat ein Mädchen geboren. Der König weiß nicht, wen er als Taufpatin nehmen soll. Eine Zauberin bietet ihm an, die Patenschaft zu übernehmen, und die Eltern willigen ein. Die Zauberin spricht ein Verbot aus: Bis das Mädchen zwölf Jahre alt ist, darf es das Schloss nicht verlassen, sonst würde es ins Unglück stürzen. Mit 11 Jahren nimmt der Vater das Mädchen mit auf die Jagd. Der Teufel entführt es auf einem geflügelten Pferd in die Lüfte. Die Zauberin weiß eine Möglichkeit, das Kind zu retten: Wenn ein Jüngling die drei Wasser des Lebens, der Schönheit und der Liebe aus der Hölle holt, würden die Königstochter und zwei andere Prinzessinnen erlöst werden. Der König lässt verkünden, dass derjenige, der seine Tochter aus den Klauen des Teufels errette, diese zur Gemahlin bekommen würde.

Nach einiger Zeit will ein Bauernbursche sein Glück versuchen. Auf dem Weg zur Hölle gibt ihm eine uralte Frau eine Rute mit, mit der er die Ungeheuer in der Hölle abwehren könne. Ein Hahn gibt ihm drei Federn für seinen Hut mit gegen die Bestien der Hölle. Eine alte Frau gibt dem Burschen ein Schwert mit und rät ihm, zwei Schlangen am Hölleneingang mit Rute und Feder zu berühren. Am Eingang und in einem Gang der Hölle kann er die Ungeheuer, wie ihm geraten worden ist, abwehren. In einem Garten steht ein prächtiges Schloss, in dem er die drei Prinzessinnen findet. Sie beraten, wie sie den Teufel überlisten könnten: Jede Prinzessin will den Burschen eine Nacht unter ihrem Strohsack vor dem Teufel verstecken. Jeden Abend kommt der Teufel und riecht Menschenfleisch, doch die Prinzessinnen können ihn besänftigen mit dem Vorwand von frisch geschlachteten Tieren. Dadurch, dass der Bauernbursche bei jeder Prinzessin eine Nacht unter dem Strohsack zugebracht hat, sind sie erlöst und beschließen, miteinander zu fliehen. Der junge Bauer nimmt die drei Wasser mit, und jede Prinzessin muss eines aufbewahren. Sie können mit der Kutsche des Teufels und dem geflügeltem Pferd entkommen.

In einem Wald verirren sie sich und kommen zu einem Haus, in dem sich der Teufel aufhält. Der Schlangenkopf am Eingang haut der Bursche mit dem Schwert den Kopf ab. Der Teufel erscheint in Drachengestalt, und der Bursche kann ihn im Kampf besiegen. Er und die Prinzessinnen kommen nach und nach zur Frau, von der er das Schwert erhalten hat, zum Hahn, der ihm die Federn gegeben hat, und zur uralten Frau, die ihm die Rute gegeben hat. Der Bursche erlöst alle drei Verwunschenen: Aus der alten Frau wird eine junge und aus ihrer Hütte ein Palast. Aus dem Hahn wird ein Prinz und aus seiner Behausung eine Burg. Die uralte Frau wird zu einer Prinzessin und ihr Häuschen zu einem Schloßchen. Im Königsschloß feiern der Bursche und die Königstochter Hochzeit. Auch die Zauberin und die beiden anderen Prinzessinnen sind unter den Hochzeitsgästen.

## 25 Die wunderbare Rettung

Ein König geht auf eine große, 10 Jahre dauernde Jagd. Sollte er binnen dieser Zeit nicht zurückkehren, solle sich seine Frau einen anderen Gemahl nehmen.

Im fernen Land der Jagd verirren sich der König und seine Begleiter in einem Zauberwald. Fast alle Männer und ihre Pferde kommen um. Dann wird der König auch noch von einem 12köpfigen Ungeheuer in Vogelgestalt bedroht. Immer wenn dem Untier ein Kopf mit dem Schwert abgeschlagen wird, wächst ihm ein neuer. Erst durch die Hilfe eines Löwen kann das Ungeheuer besiegt werden. Der Löwe wird zum treuen Begleiter des Königs. Bald kommen sie wieder in die Heimat, doch die Frist von 10 Jahren ist fast abgelaufen. Die Fürsten des Reiches bedrängen die wartende Königin, und sie hat auch schon einen Bräutigam gewählt. Dieser beugt sich erst nach verlorenem Zweikampf dem rechtmäßigen Landesherrn. Der Löwe bleibt dem Königspaar treu. Erst nach dem Tod des Königs Jahre später verweigert auch das Tier die Nahrung und stirbt in Trauer am Grab des Königs.

## 26a Der verstoßene Sohn

Eine Stiefmutter ist so von Hass auf ihren Stiefsohn erfüllt, dass der Vater beschließt, den Sohn in einem entlegenen Wald auszusetzen. Nach langem Umherirren nimmt ein Riese den Knaben auf, der ihm auch die Jagd beibringt. Beim Erlegen eines Raben, der im Schnee liegt, erkennt der inzwischen erwachsene verstoßene Sohn: Er möchte eine Frau mit schneeweißer Haut, Lippen rot wie Blut und Haaren schwarz wie eine Rabenfeder. Der Riese verhilft ihm zu so einer Frau, er müsse nur drei edlen, in einem Teich badenden Frauen die Kronen stehlen. Bei der ersten misslingt das Vorhaben, auch bei der zweiten. Die dritte wird schließlich seine Gemahlin. Die gestohlene Krone behält der Mann versteckt. Erst als er sie ihr bei einem Fest auf deren Wunsch zurückgibt, entschwindet die Frau plötzlich wie von Zauberhand.

Auf der Suche nach seiner Frau begegnet der junge Mann drei Teufeln, die um einen Wundermantel streiten, der seinen Besitzer im Nu an jeden gewünschten Ort bringen kann. Er bietet sich als Schiedsrichter in einem Wettlauf an, doch als die Teufel weit genug weg sind, schnappt sich der Verzweifelte den Mantel und wünscht sich vor die



Haustür seiner geliebten Frau. Tatsächlich findet er sie dort wieder und kann fortan glücklich mit ihr leben.

## 26b Witi

Ein Bauer hat zwei gescheite Söhne und einen dummen, welcher Hans heißt. Er schickt die drei in die Welt. Wer das Beste nach Hause bringt, soll den Hof bekommen.

Hans kommt in einen Wald und hört in seiner Verzweiflung jemanden singen. Es ist ein Meerfräulein, das ihm einen guten Rat gibt: Er solle sich in den Teich stellen und dreimal „Witi!“ rufen. Ein großer Mann werde ihm daraufhin eine Feder von seinem Hut schenken. Wenn Hans dem Fräulein diese Feder bringe, werde er reich belohnt. Alles kommt wie versprochen, und zum Dank erhält Hans einen Wagen, der von selber fährt und dazu kein Pferd braucht. Außerdem bleiben gewünschte Dinge und auch Leute daran haften, wenn der Besitzer „Pick an!“ ruft. Als er Witi erneut herbeiholt, zeigt ihm dieser in einer wilden Fahrt sogar den Himmel und die Hölle. Auf Erden kann Hans mit seinem wunderbaren Wagen so beeindrucken, dass ihm ein König sogar seine schöne Tochter zur Frau gibt und ihn zu seinem Thronfolger bestimmt.

So kehrt der vermeintlich dumme Hans zu seinem Vater zurück. Die anderen Brüder haben nichts erreicht, wogegen Hans das Beste nach Hause gebracht hat.

## 27 Die zwei Schwestern

In einem Dorf wohnt eine Frau, die niemand so recht mag, mit ihren beiden Töchtern. Die ältere Tochter ist ihrer Mutter sehr ähnlich, während die jüngere von allen Menschen des Dorfes geliebt wird, weil sie sehr freundlich und hilfsbereit ist. Sie wird von ihrer Mutter weggeschickt, um bei fremden Leuten in Dienst zu gehen. Nur ungern geht sie von zu Hause weg, obwohl sie schlecht behandelt wird.

Als sie schon eine Weile gewandert ist, kommt sie an einem Backofen, der schon am Zerfallen ist, vorbei und repariert ihn. Bald darauf erreicht sie einen Birnbaum, dessen nackte Wurzeln sie mit Erde bedeckt und ihn ordentlich gießt.

Schließlich gelangt sie zu einem Brunnen, wo sie den Zulauf reinigt, bis das Wasser wieder sprudelt.

Zuletzt kommt sie zu einer Hütte, in der eine alte Frau wohnt. Sie tritt in ihren Dienst mit der Bedingung, dass sie die Töpfe, die in einer Kammer stehen, niemals berühren dürfe. Außerdem müsse sie beim Kehren den Staub in einer alten, den darunterliegenden Unrat in einer neuen Kiste aufbewahren. Sie bekommt sehr wenig zu essen und muss sich alles mit einem kleinen Hund und einer Katze, die sie pflegt, teilen. Sehr bald hat sie das Vertrauen der alten Frau gewonnen. Eines Tages verweist die alte Frau. Als sie wieder zurückkommt, darf sich das Mädchen als Lohn für ihre Arbeit eine von den Kisten auswählen. Neugierig blickt sie aber auch in die Töpfe, aus der arme Seelen herausfliegen, und deckt diese aber schnell wieder zu. Das Mädchen macht sich mit dem Hund und der Katze auf den Heimweg und wird jedoch von der alten Frau verfolgt, weil diese bemerkt hat, was mit den Töpfen

passiert ist. Sie kann das Mädchen aber nicht einholen. Auf dem Rückweg fließt aus dem Brunnen anstelle von Wasser Wein, vom Birnbaum bekommt sie wunderbare Früchte, und beim Backofen erhält sie köstliches Brot. Sie packt alles ein. Nachdem sie zu Hause angekommen ist, erzählt sie der Mutter und der Schwester von ihren Erlebnissen. Als sie die Kiste öffnet, sind der Staub, die Früchte und das Brot zu Gold verwandelt. Außerdem stellt sich heraus, dass der Hund ein verwunschener Prinz und die Katze dessen verzauberte Schwester ist. Sie kehren in ihr Heimatland zurück und feiern Doppelhochzeit.

Voll Neid schickt die Mutter die andere Tochter auf dem gleichen Weg zu der alten Frau. Doch sie ist sehr faul. Als Lohn für ihre Arbeit sind in der geschenkten Kiste nur Teufelchen, die sie und ihre Mutter in den Backofen werfen wollen. Nur knapp können sie dem Tod entrinnen.

## 28 Moriandl, Zuckerkandl

Ein Bauer, dessen Frau nach einigen gemeinsamen glücklichen Jahren verstorben ist, lebt nun allein mit den beiden Kindern, Moriandl, einem Mädchen, und Zuckerkandl, einem Bub. Weil er als Schweinehändler sehr viel unterwegs ist, heiratet er noch einmal, damit seine Kinder nicht allein sein müssen.

Wenn der Bauer nicht zu Hause ist, behandelt die Stiefmutter die beiden sehr schlecht. Ihr Vater glaubt ihnen nicht. Als die Stiefmutter selbst einen Bub zur Welt gebracht hat, fürchtet sie um das Erbe für ihren eigenen Sohn. Als dann noch eine Testamentabschrift eintrifft, in der Moriandl und Zuckerkandl als Alleinerben ihrer Tante eingesetzt sind, beschließt sie, die beiden zu töten.

Als der Bauer wieder für längere Zeit verreisen muss, möchte sie ihren Plan umsetzen. Zuckerkandl bemerkt die plötzliche Veränderung der Stiefmutter und bittet, seine Großmutter besuchen zu dürfen. Weil der Weg dorthin sehr gefährlich ist, erlaubt die Stiefmutter den Besuch, denn sie hofft, dass Zuckerkandl auf dem Rückweg zu Tode kommt. Die Großmutter hat jedoch eine Vorahnung und behält den Buben bei sich. Ein Bursch, der vom Dach gestürzt und zu Tode gekommen ist, wird als abgestürzter Zuckerkandl ausgegeben. Moriandl wird aus Gram über den Tod ihres Bruders daraufhin schwer krank. Als Heilmittel darf sie in den Dörrofen klettern und nach Herzenslust Zwetschken essen. Im Dörrofen ist es ungewöhnlich heiß. Als sie rausklettern möchte, ist die Ofentür versperrt, und sie kommt im Ofen um. Zuckerkandl besucht heimlich das Grab seiner Schwester und erfährt, dass sie aus Habgier von der Stiefmutter getötet wurde.

Zuckerkandl geht zu seinem Vater, der überglücklich ist, weil er noch am Leben ist, und erzählt ihm alles. Außer sich vor Wut schleppt er seine zweite Frau vor den Richter, und sie wird vom Gericht zum Tode verurteilt.

## 29 Die drei Eier

Zwei Schwestern leben gemeinsam mit ihren Töchtern. Als die eine Schwester stirbt, sorgt sich die andere um deren Tochter. Weil sie sehr arm ist, muss die Nichte die

Hausarbeit für ihre Tante erledigen. Als sie eines Tages den Wasserkrug zerbricht, wird sie aus dem Haus gejagt und darf erst wieder zurückkommen, wenn sie einen neuen bringt.

Auf dem Weg trifft sie eine Frau mit abgeschlagenem Kopf, die auf einem Baumstamm sitzt. Die Frau fragt sie, ob sie irgendetwas Ungewöhnliches bemerken könne. Das Mädchen erwidert mit „nein“ und geht weiter. Diese ungewöhnliche Begegnung wiederholt sich ein zweites Mal bei einem anderen Baum.

Nach einer Weile trifft es erneut eine Frau, die ihren Kopf aber noch hat. Das Mädchen bittet um Brot. Die Frau schickt es in eine alte Hütte, wo es einen Topf mit Reis vorfindet. Das Mädchen darf so viel essen wie es möchte. Falls eine schwarze Katze vorbeikommt, muss es auch der Katze vom Reis geben. Die kommt tatsächlich vorbei, und das Mädchen gibt der schwarzen Katze von dem Reis. Dann darf es sich drei Eier, die nicht reden, mitnehmen. Die solle es bei den Bäumen, wo die Frauen waren, zerschlagen. Das Mädchen nimmt die drei kleinsten. Es zerschlägt das erste Ei, und plötzlich ist der Wasserkrug wieder da. Beim zweiten Baum verwandelt sich das zerschlagene Ei in einen Wagen samt Pferden. Das dritte zerschlagene Ei verwandelt sich in ein Kästchen mit Gold. Das Mädchen bringt den Krug zu ihrer Tante, kauft sich ein Landhaus und lebt von nun an in Frieden.

Die Tante gönnt ihrer Nichte das Glück nicht und schickt die eigene Tochter auf den gleichen Weg. Auch sie erlebt die zwei Frauen ohne Kopf und gibt auf die Frage, was ungewöhnlich sei, die Antwort: „Ja, du hast keinen Kopf.“ Die dritte Frau erteilt ihr ebenfalls die Erlaubnis, von dem Reis zu essen, und den Auftrag, die schwarze Katze zu füttern. Das Mädchen kümmert sich nur um sich, nimmt die größten Eier und macht sich auf den Rückweg. Es will nur wissen, was in den Eiern ist, und schlägt sie sofort auf. Im ersten Ei ist gar nichts drinnen, aus dem zweiten Ei kriecht ein geflügelter Drache hervor, und aus dem dritten Ei kommt eine Frau ohne Kopf, die sich auf den Drachen setzt und davonfliegt. Dem Mädchen bleiben nur drei zerbrochene Eier.

### **30 Der Wunderbaum**

Auf dem Land, wo ein Bauer mit seinen Söhnen wohnt, beginnt eines Tages plötzlich ein seltsamer Baum zu wachsen. Er wächst so schnell, dass er schließlich bis über die Wolken ragt. Deshalb wollen die Dorfbewohner wissen, wohin man käme, wenn man bis zur Spitze klettere. Doch niemand traut sich das zu, bis zu dem Moment, als die Königstochter demjenigen, der das Geheimnis lüften könne, Reichtum verspricht. Nun versuchen es viele, aber niemandem gelingt es. Schließlich versucht es der als Pechvogel verschriene Sohn des Bauern, genannt der „dumme Hans“. Tag für Tag klettert er höher und kommt bei verschiedenen Höhlen vorbei, in denen ihn hässliche, aber freundlich gesinnte Frauen versorgen. Schließlich kommt er bei einer steinernen Tür an, hinter der er eine Landschaft entdeckt, die ganz aus Gold ist. Nun fühlt er sich wie im Himmel. Doch schließlich klettert er wieder hinunter und bringt der Königstochter einen goldenen Apfel mit, für den sie ihn fürstlich entlohnt.

### 31 Die 7 Rehe

Ein Graf, der gerne der Jagd nachgeht, wird auf ein weißes Reh aufmerksam. Sofort folgt er ihm. Es führt ihn zu einer Lichtung, wo weitere sechs weiße Rehe stehen. Eines der Rehe trägt ein goldenes Halsband. Die Rehe ziehen gemeinsam weiter und der Graf verfolgt sie weiter. Schließlich kommt er zu einem Schloss, dessen Tore sich automatisch öffnen und schließen, bis er im Hof eingeschlossen ist. Im Schloss selbst findet er einen Hinweis auf eine verzauberte Königstochter, die dadurch befreit werden könne, wenn jemand um Mitternacht das polternde Gespenst bezwingt. Als Lohn winke ihre Hand und das Königreich. Als das Gespenst tatsächlich erscheint und ihm sagt, dass er dem Reh mit dem goldenen Halsband einen Kuss geben soll, schlägt er dem Gespenst den Kopf ab. Als der Graf schließlich das besagte Reh küsst, verwandeln sich die Rehe in weißgekleidete Mädchen. Das Reh mit dem goldenen Halsband ist die Königstochter. Wie versprochen heiratet die Königstochter den Grafen.

### 32 Der erlöste Zwerg

Ein Tagelöhner und ein Bettler begegnen einander. Der Bettler bittet ihn um einen Gefallen. Der Tagelöhner solle um Mitternacht auf einem Felsen einen Zwerg mit einem Hieb erschlagen. Bis es soweit ist, vertreibt sich der Tagelöhner die Zeit und entdeckt ein Schloss, das er sich genauer ansieht. Er findet einen Riesen, der ihn so heftig trifft, dass er bewusstlos ist. Als er wieder aufwacht, liegt er bei dem Felsen, wo er den Zwerg erschlagen soll. Als eine ganze Zwergenschar erscheint, bittet der Tagelöhner den größten der Zwerge zu einem Gespräch unter vier Augen. Um Mitternacht kommt das Treffen zustande, und der Tagelöhner streckt den Zwerg mit einem Schlag nieder. Im selben Augenblick erscheint ein junger Mann, der für seine Erlösung dankt. Er ist der Königsson, der mit seinem Gefolge verwunschen wurde und als Zwerg das Leben fristete. Der König ist über seinen wiedergewonnenen Sohn glücklich und belohnt den Tagelöhner reichlich.

### 33 Besenwurf, Bürstenwurf, Kammwurf

Die Grafentochter Adelheid, die ein goldenes Kreuz auf der Stirn trägt, wohnt mit ihrem Vater auf einem Schloss. Nach dem Tod ihrer Mutter begibt sich der Graf auf die Suche nach einer neuen Gemahlin. Falls er innerhalb eines Jahres keine findet, will er seine geliebte Tochter heiraten. Adelheid ist nicht erfreut darüber und zieht mit ihrem gesamten Hab und Gut in eine große Stadt. Im Schloss des Fürsten Adolf findet sie verkleidet und unerkannt Arbeit als Küchenmädchen.

Als Fürst Adolf einen großen Ball mit seinen Freunden plant, will Adelheid diesen als schöne Unbekannte besuchen. Der Fürst verliebt sich in die Grafentochter, die aber um Mitternacht den Ball verlässt. Um sie wiederzusehen, veranstaltet er noch weitere Bälle. Adolf erkennt jedoch nicht, dass es sich dabei um das Küchenmädchen Adelheid handelt, das er im Zorn mit verschiedenen Gegenständen (einem Besen,

einer Bürste und einem Kamm) bewirft. Auf die Frage, woher sie stamme, antwortet sie einmal mit „aus Besenwurf“, dann mit „aus Bürstenwurf“ und beim dritten Mal „aus Kammwurf“, Orte, die der Fürst auf der Landkarte nicht finden kann. Beim letzten Ballbesuch steckt Adolf Adelheid heimlich einen Ring an den Finger, um sie wieder erkennen zu können. Als sich der Fürst am nächsten Tag nicht wohl fühlt, will er eine Suppe essen. Adelheid kocht die Speise und lässt unbemerkt den Ring in das Essen fallen. So erkennt Fürst Adolf Adelheid und heiratet sie schließlich.

### **34 Der klingende Baum, der sprechende Vogel u. das goldene Wasser**

Ein junger Königsohn heiratet nach dem Tod seines Vaters. Kurz nach der Hochzeit muss der junge König für drei Jahre in den Krieg ziehen. Die junge Königin bringt inzwischen zwei Söhne zur Welt. Die alte Königin, die über die junge Schwiegertochter nicht erfreut ist, sieht nun die Stunde zur Rache gekommen. Sie teilt ihrem Sohn mit, dass die junge Königin zwei Missgeburten geboren hat. Der junge König lässt darauf seine Gemahlin in einen Hungerturm sperren und die beiden Missgeburten auf dem See in einem Körbchen aussetzen. Ein Engel versorgt heimlich die junge Königin mit Nahrung. Ein Gärtner findet die beiden Knaben, zieht sie auf und bringt ihnen das Gärtnerhandwerk bei. Nach dem Krieg kommt der junge König zurück und entdeckt eines Tages im Hungerturm die eingesperrte Gemahlin. Diese erzählt ihm, dass seine beiden Söhne keine Missgeburten gewesen sind. Verärgert lässt der Königsohn seine Mutter in den Hungerturm werfen. Die Suche nach seinen Söhnen bleibt erfolglos.

Die beiden Knaben sind in der Zwischenzeit gute Gärtner geworden, sodass sie der König in seinem Schlossgarten anstellt. Die beiden Brüder wollen dem König zum Dank etwas ganz Besonderes schenken und beschließen, ihm für seinen Garten den klingenden Baum, den sprechenden Vogel und das goldene Wasser zu verschaffen. Schon viele Menschen haben versucht, in den Besitz dieser drei Dinge zu gelangen, aber bis jetzt ist dies noch keinem gelungen. Auch der ältere Bruder versucht es und wird versteinert. Der jüngere Bruder schafft schließlich das Unmögliche und befreit alle versteinerten Wesen. Er bringt die Gaben in den Schlossgarten. Der König hört am nächsten Morgen das Klingen des Baumes und sieht das goldene Wasser über einen Felsen fließen und erfreut sich an deren Schönheit. Der Vogel erzählt dem König schließlich, dass er seine vermissten Söhne bei sich als Gärtner arbeiten lässt. Er und seine Frau sind überglücklich, dass sie nun ihre beiden Kinder gefunden haben.

### **35 Die zwei Schustersöhne**

Ein armer Schuster fängt beim Fischen drei mickrige Karpfen, welche er nacheinander auf dem Heimweg verliert und achtlos liegen lässt. Der dritte Karpfen verspricht ihm Gold und Reichtum, wenn er ihn mit nach Hause nehme. So geschieht es, und der Schuster findet im Karpfen einen Goldklumpen und einen Stein, den er unter einem bestimmten Baum vergraben muss. Außerdem gebärt seine Frau zwei Söhne, Hans und Seppl, mit goldenen Haaren. Sein Pferd bekommt zwei Fohlen mit

goldenen Mähnen und sein Hund zwei Welpen mit goldenem Fell. Unterrichtet werden die beiden Söhne von jenem Baum, wo der Schuster damals einen Stein vergraben hat. Eines Tages wollen beide Knaben in die weite Welt hinausziehen. Jeder reitet heimlich mit einem Pferd mit goldener Mähne davon und nimmt einen Hund mit goldenem Fell mit. Bei einer Eiche trennen sich Hans und Seppl, um unterschiedliche Erfahrungen zu sammeln. Damit sie aber wissen, wie es dem anderen geht, stecken sie jeder eine Rose auf diese Eiche. Eine welke Rose zeigt an, dass der andere krank ist, und eine verdorrte bedeutet, dass der andere gestorben ist.

Hans nimmt als zerlumpfter Herausforderer verkleidet an einem Turnier des Königs teil. Der Sieger darf eine der drei Königstöchter heiraten und soll später König werden. Hans besiegt sowohl alle Verehrer der ersten als auch der zweiten Tochter. Doch beide wollen den zerlumpten Kämpfer nicht zum Gemahl, und Hans bekommt stattdessen je 500 Gulden als Preis. Auch bei der jüngsten Königstochter bleibt Hans siegreich, und diese verliebt sich in seine goldenen Haare und in das rotwangige Gesicht des Jünglings. Hans gibt sich danach mit seinem „goldenen“ Pferd und seinem „goldenen“ Hund zu erkennen und feiert Hochzeit mit der jüngsten Tochter.

Die beiden älteren Töchter ärgern sich und schmieden finstere Pläne mit einer Hexe, um den jungen König zu beseitigen. Hans, der junge König, trifft während einer Jagd auf die Hexe und verschwindet auf mysteriöse Weise samt seinem Pferd und Hund. Als Hans' Bruder Seppl eines Tages bei der Eiche vorbeikommt, sieht er, dass Hans' Rose verdorrt ist. Er will herausfinden, wie er ums Leben gekommen ist und reitet in die Stadt, in die Hans damals aufgebrochen ist. Dort wird er mit großer Freude von der Gemahlin seines Bruders und von allen empfangen, weil alle glauben, dass er als König Hans wieder zurückgekehrt ist. Seppl gibt sich jedoch als Bruder von Hans zu erkennen. Die älteste Königstochter veranstaltet wieder eine Jagd, um auch Seppl von der Hexe verzaubern zu lassen. Doch dieser fällt auf den Zauber der Hexe nicht herein und droht ihr mit dem Tod. Diese zaubert Hans, sein Pferd und seinen Hund wieder herbei. Hans und Seppl freuen sich, wieder beisammen zu sein, und leben glücklich bis an ihr Ende auf dem Königshof.

### **36 Eins schlägt zwölf, zwölf schlagen neunundvierzig**

Eine Königstochter möchte nicht heiraten und versucht, alle Anwärter zu vertreiben. Ein Königssohn aus dem Nachbarland macht sich auf den Weg zu dieser Braut. Seinem Vater passt das nicht, und er versucht ihn durch Gift aufzuhalten. Das Gift tötet aber nur das Pferd des jungen Mannes.

Auf seinem Weg treffen der junge Bursche und sein Diener auf eine Schar bewaffneter Männer, die ihn sogleich zu ihrem Anführer ernennen. Die Räuber führen die beiden zu deren Schatzkammer und lassen sie daraufhin ewige Treue schwören. Da es nun kein Entkommen mehr geben kann, schmiedet der Diener einen Plan. Er reitet zu dem vergifteten Pferd im Wald und kehrt mit ein paar vergifteten Teilen des Kadavers zurück. Am nächsten Tag bereitet der Diener eine herrliche Mahlzeit mit dem vergifteten Fleisch für die Räuber zu, die kurz nach dem Verzehr daran sterben. Sie beseitigen die Leichen und ziehen zur Königstochter weiter. Diese kann das

Rätsel von dem jungen Königssohn – auch durch eine List – nicht lösen. Sie muss den Prinzen zum Gemahl nehmen.

### **37 Hans löst Rätsel**

Drei Soldaten und Hans verlassen unerlaubt das Heer und flüchten in den Wald, wo sie bei einem alten Mann, der niemand anderer als der Teufel ist, Unterschlupf finden. Am dritten Tage eröffnet ihnen der alte Mann, dass sie drei Rätsel zu lösen hätten, ansonsten gehören sie dem Teufel persönlich. Der gläubige Hans geht in den Wald, um die Hilfe Gottes zu erbitten, und kann dabei drei Raben belauschen. Am nächsten Tag kommt der Teufel, getarnt als alter Mann, und stellt die Burschen auf die Probe. Hans vereitelt alle drei Versuche des Teufels und bewirkt, dass sie freikommen. In weiterer Folge marschieren die vier Männer in die nächste Stadt, wo sie eine kranke Prinzessin vorfinden. Hans kann sie vor dem Tod bewahren und darf sie heiraten.

### **38 Die drei Müllersburschen**

Drei Müllersburschen machen sich auf den Weg, die Welt zu erkunden. Dabei stoßen sie in einem Wald auf ein prachtvolles Haus, in dem sie eine Schar Zwerge vorfinden. Sie werden verköstigt und dürfen dort ein Jahr bleiben. Am Ende dieses Jahres müssen sie jeder ein Rätsel lösen. Finden sie nicht die richtige Antwort, so verfallen sie mit Leib und Leben dem Eigentümer des Hauses.

Am letzten Abend des Jahres flüchtet der Jüngste in den Wald und belauscht drei Schlangen, die die Lösungswörter nennen. Danach eilt er zu seinen Brüdern zurück. Nun stellt ihnen ein Riese die erwarteten Fragen. Die beiden Älteren geben eine falsche Antwort und werden in Zwerge verwandelt. Der Jüngste gibt die richtige Antwort, wodurch er seine Brüder und die anderen Zwerge in dem Haus von dem Fluch befreit. Der Riese verschwindet zornig mitsamt seinem Haus. Die drei Müllersöhne kehren zu ihrem Vater zurück.

### **39 Die drei Aufgaben**

Ein König will seine einzige Tochter vermählen. Dafür müssen drei Aufgaben gelöst werden. Drei Bauernsöhne - Mathias, Jakob und Hans - machen sich deshalb auf den Weg. Durch ein Missverständnis nimmt der jüngere Hans die Eingangstür mit auf die Reise. In einem Wald nächtigen sie auf einem Baum. Räuber, die sie bedrohen, werden von der herunterfallenden Tür erschlagen.

Der König will aber nur dem älteren der Brüder, Mathias, eine Aufgabe stellen. Diese lautet: Er muss in drei Tagen ein goldenes Schiff bauen, das auf dem Land segelt. Im Wald verwehrt Mathias bei der Arbeit am Schiff einem alten Mann ein Stück Brot. Da er die Frist nicht einhält, wird er in den Kerker geworfen. Auch Jakob schafft es nicht, so ein Schiff zu bauen. Er verwehrt ebenfalls im Wald bei der Arbeit einem Kräuterweiblein Geld.

Hans macht sich nun ebenfalls an die Arbeit, und er gibt auf Verlangen einer alten, hässlichen Frau einen Kuss. Die sagt ihm den Sieg um die Königstochter voraus.

Daraufhin verwandelt sich das Holz des Schiffes zu Gold, und ein Windstoß setzt das Schiff in Bewegung. Als das Schiff stehen bleibt, hilft ihm eine Pfeife, die er im Wald gefunden hat, bei der Weiterfahrt. Ein Jäger gibt ihm eine Trompete, die ihm helfen soll. Das Schiff trägt Hans zum Königsschloss. Dort kann er dem König mit der Pfeife einen Krug Wasser bringen und mit der Trompete alle Schafe des Königs zusammentreiben. Schlussendlich darf er die Königstochter heiraten.

#### **40 Der pfiffige Hans**

Der Sohn eines armen Mannes verdingt sich als Schäfer. Als ihn eines Tages die Wanderlust packt, vernimmt er in einem Gasthaus, dass der König seine Tochter vermählen möchte und jeder um ihre Hand anhalten kann. Die erste Aufgabe besteht darin, dass die Bewerber eine Kartoffel fangen müssen, die die Königstochter in die Luft wirft. Hans schafft das. Als nächste Aufgabe muss Hans ein paar hundert Hasen hüten und sie am Abend vollständig zurückbringen. Als Hans betrübt über diese unlösbare Aufgabe in den Wald geht, trifft er eine alte Frau, die ihm eine kleine Pfeife zuwirft. Am nächsten Tag beginnt der Wettbewerb, und Hans kann mit seiner Pfeife alle Hasen aus dem Wald zurückholen.

Die misstrauische Königstochter verkleidet sich als Bauernmädchen und kauft Hans einen Hasen ab. Dafür bekommt er von ihr einen Kuss. Als sie mit dem Hasen im Korb ins Schloss zurückgeht, pfeift Hans und der Hase läuft zu ihm zurück. Nun will es der König wissen. Er verkleidet sich als Händler und kauft Hans ebenfalls einen Hasen ab. Nach einem Pfiff kehrt der Hase des Königs zu Hans zurück.

Als nächste Aufgabe muss Hans in einer stockfinsternen Kammer ein paar hundert Kilo Erbsen und Fisolen voneinander trennen. Ein Pfiff genügt und tausend Ameisen trennen die Früchte. Die letzte Aufgabe besteht darin, hundert Eier aus einem tiefen See heraufzuholen. Mittels seiner Pfeife holen Fische alle Eier heraus. Da Hans alle Aufgaben gelöst hat, darf er die Königstochter nun heiraten.

#### **41 Herr Kluck**

Zwei Brüder, Hans und Sepp, machen sich auf den Weg, um die Welt zu sehen. Sie kommen zu einem Schloss und finden in einem Saal in einer Schublade einen Zettel, auf dem „Herr Kluck“ steht. Hans spricht den seltsamen Namen laut aus. Sofort steht ein schwarz gekleidetes Männlein vor ihm und meint, er könne sich alles von ihm wünschen. Beide verlangen nach Essen und Trinken, das sogleich vor ihnen steht. Die beiden Brüder kommen dann zu einem Feld. Weil sie alles zertrampeln, werden sie vom erzürnten Bauern verprügelt. Hans hat in seiner Tasche das Blatt mit den Worten „Herr Kluck“, das er bei der Erscheinung des Männchens eingesteckt hat. Er spricht den Namen aus, das Männchen erscheint und soll den Bauern verprügeln. Dann wünscht sich Sepp einen Beutel voll Gold und kehrt wieder nach Hause zurück.

Hans setzt seine Reise fort und kommt in eine Stadt, wo er nur in einem Dachkammerchen eines Gasthauses Quartier findet. Der König veranstaltet ein Turnier, und viele Fremde sind in der Stadt. Der Sieger soll seine Tochter zur Frau bekommen und sein Nachfolger werden. Drei Aufgaben müssen erledigt werden: einen goldenen



Fingerring im Vorbeireiten mit der Lanze auffangen, einen goldenen Apfel im Vorbeireiten mit der Lanze aufspießen und gegen einen Diener des Königs gewinnen, der als stärkster Mann des Reiches gilt und noch nie besiegt wurde. Hans beschließt, daran teilzunehmen. Er fragt das Männlein um Rat und erhält von diesem am nächsten Tag einen Rappen und eine Ritterrüstung. Nachdem keiner der Ritter den Ring auffangen kann, schafft er dieses Kunststück als letzter. Die Königstochter steckt ihm unter dem Jubel der Zuseher den Ring an den Finger. Hans reitet, so wie ihm aufgetragen, in den Wald zurück und übergibt dem Männlein das Pferd und die Rüstung. Für die zweite Aufgabe erhält er eine silberne Rüstung und einen Braunen. Auch diesmal siegt Hans. Für die dritte Aufgabe erhält er eine goldene Rüstung und einen Schimmel. Er ist wieder Sieger und reitet davon. Der König befiehlt, den Sieger zurückzubringen. Hans kann entkommen, wird aber an der Ferse verletzt. Er übergibt dem Männchen Rüstung und Pferd und kehrt in sein Dachkämmerchen zurück. Der König befiehlt, ihn überall zu suchen. Schließlich finden sie Hans in dem Dachkämmerchen und erkennen ihn an seiner Verletzung. Am nächsten Tag wird Hochzeit gefeiert. Er ruft das Männchen und lässt über Nacht einen Palast errichten. Der alte König ist erstaunt, und der junge König zieht ein. Am Abend kommt Herr Kluck und bittet um den Zettel mit seinem Namen. Hans gibt ihn zurück. Am nächsten Tag erwachen Hans und seine Frau mitten auf der Straße, und der Palast ist verschwunden. Mit dem Zettel hat Hans seine Macht über Herrn Kluck aus der Hand gegeben.

Als der alte König die Bescherung sieht, lässt er Hans fesseln und ihn im Wald auf einen Ameisenhaufen werfen. Auf einmal nähern sich drei Wagen, die mit zerrissenen Schuhen beladen sind. Da erkennt er Herrn Kluck und bittet ihn, ihn zu befreien. Der meint, er solle sich selbst helfen, und außerdem habe er drei Wagen voll Schuhe wegen ihm zerrissen. Hans bittet Herrn Kluck, vor dem Tod noch einmal den Zettel küssen zu dürfen. Dieser willigt ein. Hans packt den Zettel mit den Zähnen und ruft: „Herr Kluck!“ Da ist das Männchen wieder in seiner Gewalt. Er lässt sich befreien, ein Heer wird aufgestellt und Hans nimmt die Stadt des Königs ein. Er besteigt wieder den Thron und lässt sich wieder einen Palast bauen. Dann ruft Hans das Männchen zu sich. Unter der Bedingung, nie wieder in seinem Glück gestört zu werden, gibt er den Zettel freiwillig zurück. Herr Kluck – der Teufel – verspricht es.

## 42 Der Kropfige

Ein Mann lebt mit seinen drei Söhnen, die er eines Tages in die Fremde schickt, damit sie sich dort ihren Lebensunterhalt verdienen. Einer von ihnen, Hans, hat seine fünf Sinne nicht ganz beisammen und einen Kropf. Sie machen sich auf den Weg und schlafen am Abend in einem Wald. Hans füttert noch seinen Kropf, der so groß ist, dass er ihn als Dudelsack verwenden und damit Musik machen kann. Er entdeckt er auf dem Baum einen Affen. Er lächelt ihn an und der Affe klettert herunter und setzt sich auf seine Schulter. Am nächsten Morgen sind seine Brüder erstaunt über den neuen Freund. Sie schlagen Hans vor, dem Affen Kunststücke beizubringen und damit Geld zu verdienen. Dieser Vorschlag gefällt ihm.

Er verabschiedet sich von seinen Brüdern und zieht weiter in eine Stadt, in der gerade Jahrmart ist. Es mietet sich eine Bude und viele Menschen sehen zu. Als er mit seinem Hut absammeln geht, gehen alle weg, und in seinem Hut sind nur ein paar Groschen. Auch beim zweiten Mal ist es nicht besser. Da bläst es vor lauter Zorn seinen Dudelsack – also den Kropf, dass er beinahe geplatzt wäre. Das gefiel

den Leuten, und das Geld der Zuhörer flog haufenweise in seinen Hut. Als aber ein Diener des Königs mit einem Korb voll mit schönen Früchten vorbei kommt, schnappt sich der Affe ein paar davon und isst sie auf. Hans und der Affe werden in Fesseln gelegt und in einen finsternen Kerker geworfen. Gegen Mitternacht wird Hans durch das Kreischen des Affen geweckt. Eine mächtige Schlange versucht, den Affen zu erdrücken. Mit seinem Knüppel tötet Hans die Schlange.

Als am nächsten Tag der Kerkermeister die tote Schlange sieht, schlägt er ihr den Kopf ab und bringt sie dem König. Der König hat nämlich demjenigen, der die Schlange, die in Wirklichkeit ein böser Zauberer ist, tötet und die Krone, die sie auf dem Kopf trägt, bringt, die Hand seiner Tochter und eine hohe Stellung bei Hof versprochen. Da er aber die Krone nicht bei sich hat, droht ihm der König mit dem Kerker – außer er bringt die Krone oder denjenigen, der die Krone besitzt. Der Kerkermeister findet die Krone aber nicht, denn der Affe hat sie beiseite geschafft.

Nachdem Hans die Strafe verbüßt hat, wird er aus dem Kerker entlassen, aber er bemerkt nicht, dass der Affe die Krone hat. Als der König einen Spaziergang macht, erkennt er die wertvolle Krone. Hans kann dem König und sich selbst nicht erklären, woher diese Krone stammt. Der Affe scheint alle zu verstehen, und mit Gebärden versucht er, dem König mitzuteilen, dass er die Krone jemandem vom Kopf genommen hat. Der Kerkermeister landet im Gefängnis. Hans bekommt die Königstochter zur Frau und eine hohe Stellung bei Hof. Er fühlt sich aber nicht wohl und bricht mit seinem äffischen Begleiter ohne Belohnung wieder auf.

Diese Entscheidung bereut er bald, denn er findet keine Arbeit, und niemand gibt ihm zu essen. Da versucht Hans sein Glück wieder mit dem Dudelsack. Er setzt sich auf die Stadtmauer und bläst so heftig, dass ein Stück der Stadtmauer einstürzt. Statt Lohn wird er aus der Stadt verjagt. Verzweifelt möchte er in einem Wald seinem Leben ein Ende setzen. Da taucht plötzlich ein vornehmer Herr auf, der ihm Angst macht. Dieser beruhigt Hans und meint, er möchte ihm doch nur helfen. Als er den Pferdefuß bemerkt, weiß es sofort, dass er es mit dem Teufel zu tun hat. Als er jedoch die Goldstücke im Beutel glänzen sieht, ist sein Schrecken sofort vorbei. Der Teufel gibt Hans den Beutel mit den Worten: „Hier hast du einen unerschöpflichen Beutel. Gib Acht – nach sieben Jahren komme ich wieder, und wenn du mir die sieben Wahrheiten nicht sagen kannst, so gehört deine Seele mir“. Und schon ist der Teufel verschwunden.

Hans kauft sich einen Wagen und tüchtige Pferde und bricht mit dem Affen zu neuen Abenteuern auf. Er kommt in eine Stadt, in der die Königstochter an einem Kropf erkrankt ist. Schon viele Ärzte und Glücksritter haben ihr Glück versucht. Der König will demjenigen seine Tochter zur Frau zu geben, der sie heilt. Hans erfährt davon und überlegt in einem Wald. Auf einmal wird er durch ein lautes Geräusch gestört. Da kommt ein Gerippe auf ihn zu und seine Knie schlottern. Als das Gerippe ihn auffordert sich zu setzen, erholt er sich wieder. Die Gebeine sprechen zu ihm und meinen, dass er sein Glück versuchen und das Gerippe überlisten müsse: „Stehe ich beim Kopf der Kranken, so ist die Prinzessin unrettbar verloren. Stehe ich aber zu ihren Füßen, so erlangt sie ihre Gesundheit wieder.“ Das Gerippe gibt Hans noch eine Ohrfeige und verschwindet.

Schön gekleidet kommt Hans am nächsten Tag zur Königstochter. Es sieht den großen Kropf und gleichzeitig auch den unheimlichen Freund vom Vortag bei Kopf

der Königstochter stehen. Da springt unerwartete Hilfe beim Fenster herein:: der Affe. Er dreht das Bett und so steht der Tod plötzlich bei den Füßen der Königstochter. Sofort bessert sich ihr Zustand und sie ist vollständig gesund. Es wird geheiratet, und dank seines Beutels ist Hans sehr wohlhabend. Der Affe lässt es sich gut gehen und verschwindet eines Tages auf Nimmerwiedersehen.

Hans ist in großer Sorge wegen der sieben Wahrheiten und erzählt dem König von seinen Nöten. Der König schenkt ihm einen Talisman, der ihn vor dem Teufel schützen würde. In der letzten Nacht vor Ablauf der Frist geht Hans auf den Friedhof. Dort wartet der Teufel schon in der Gestalt eines wild aussehenden Mannes. Als sich Hans den Talisman auf die Brust legt, verwandelt sich der Teufel in einen Buckligen. Hans verbannt ihn auf einen Felsen, der sich aus dem nahen Meer erhebt. Am nächsten Tag sperrt Hans den Teufel in ein wasserdichtes Gefäß, dreht ihm die Nase um mit den Worten „Das sind die sieben Wahrheiten“ und wirft das verschlossene Gefäß ins Meer. Von da an lebt Hans mit seiner Frau in Glück und Frieden.

### **43 Alles glaubt der König doch nicht**

Ein König glaubt alles, was man ihm erzählt. Er verspricht demjenigen, der ihm etwas sagen würde, was er nicht glaubt, die Hand seiner Tochter und seinen Thron. Auch der Handwerksbursch Hans versucht sei Glück.

Er erzählt dem König, dass er Hopfen angebaut habe, an dem er hinaufgeklettert sei und die Welt gesehen hätte. Dann sei er hinuntergestürzt und sechs Meter tief in die Erde eingetaucht. Schließlich habe er sich mit einem Spaten selbst ausgegraben. Der König glaubt ihm. Auf dem hohen Hopfen sei er ein Jahr lang bis in den prachtvollen Himmel geklettert. Wieder glaubt ihm der König. Im Himmel habe er die Eltern des Königs gesehen, die in Lumpen gekleidet Schweine gehütet hätten. Das glaubt ihm der König nicht, und Hans erhält die Hand seiner Tochter und seinen Thron.

### **44 Das Geschenk des Windes**

Ein armer Bauer wird wegen jeder Kleinigkeit von seiner bössartigen Frau verprügelt. Als er Mehl von der Mühle holt, verbläst es ihm der Wind, und er muss vom Wind eine Entschädigung verlangen. Im Wald begegnet ihm ein altes Mütterchen – die Mutter der vier Winde. Der Südwind gibt dem Bauern ein Körbchen, mit dem man alle Speisen und Getränke herbeischaffen könne. Damit hat die Not für das Bauernpaar ein Ende. Sie laden einen vornehmen Herrn und dessen Diener zum Essen ein. Die Diener bemerken den Trick und vertauschten später heimlich das Körbchen des Bauern mit einem anderen, und der Bauer muss es ausbaden.

Er macht sich auf den Weg zur Mutter des Windes. Der Südwind gibt ihm ein Fässchen, das ihn nach dem Befehl „Fünf aus dem Fass!“ gegen die Prügel seiner Frau schützen soll. Denn dann springen fünf Burschen aus dem Fass und verabreichen der Frau eine Tracht Prügel. Er schöpft den Verdacht, dass seine Gäste das Körbchen vertauscht haben mussten, und geht mit dem Fässchen zu dem Herrn. Dieser befiehlt seinen Dienern, den Bauern zu verprügeln. Doch auf den Befehl des Bauern springen die fünf Burschen aus dem Fass und verdreschen die

Diener. Der Herr gibt dem Bauern das Körbchen zurück, und von da an leben er und seine Frau in Frieden.

## 45 Der Fischersohn

Ein armer Fischer soll der Königin Fische bringen. Da er aber nichts fängt, macht ihm der Teufel in Gestalt eines Jägers ein Angebot: Wenn er ihm in achtzehn Jahren bringe, was er heute in seiner Hütte vorfinde, dann bekomme er genug Geld und Fische. Als er heimkommt, hat seine Frau gerade einen Knaben zur Welt gebracht, und das Haus ist voller Geldsäcke und Fische. Der verzweifelte Fischer fragt drei Tage vor dem achtzehnten Geburtstag den Pfarrer um Rat. Dieser rät ihm, sein Sohn müsse bis zum Geburtstag ständig beten. Als er dabei einschläft, fliegt der Teufel mit ihm davon, verliert ihn aber unterwegs wegen der frommen Gebete des Knaben.

Der Fischersohn trifft in einem Schloss eine schwarze Frau, die ihn um Erlösung bittet. Er müsse nur den Versuchungen von Riesen, die ihn drei Nächte lang besuchen würden, widerstehen. Er dürfe beim Glücksspiel mit ihnen weder Karten noch Würfel aufheben, wenn diese zu Boden fallen. Als er sich weigert, eine Spielkarte bzw. einen Würfel aufzuheben, reißt ihm der Riese Kopf, Hände und Füße aus. Doch in dem Moment schlägt es Mitternacht. Der Riese verschwindet, und der Fischersohn ist wieder heil. Dies wiederholt sich in den nächsten Nächten mit zwei bzw. drei Riesen. Die Prinzessin ist nun erlöst, die beiden heiraten, und der Fischersohn besteigt den Thron.

Als er seine Eltern besuchen will, trägt ihm seine Frau auf, nicht mit ihrer Schönheit zu prahlen. Doch er hält sich nicht daran, seine Frau entzieht ihm die Königswürde wieder und verschwindet. Lange sucht der nun wieder arme Fischersohn nach der Königin. Der Mond und die Sonne können ihm nicht sagen, wo er sie findet. Doch der Wind trägt ihn zu ihrem Schloss. Sie hat inzwischen einen anderen geheiratet, aber sie liebt ihren früheren Gemahl noch immer und nimmt ihn wieder als König auf.

## 46 Die Höllenteufelin

Ein Ritter und seine Frau sind kinderlos und verzweifelt. Auf Vermittlung eines Zwerges wird ihnen schließlich doch ein Sohn geboren und Jarostay genannt. Diesem muss aber eine Frau zur Gemahlin versprochen werden, die von 9 Müttern geboren wurde. Der Junge wächst vortrefflich heran, möchte aber unbedingt, dass seine Eltern das Versprechen an den Zwerg einlösen. So eine Frau ist aber nicht leicht zu finden. Jarostay macht sich auf die Suche. Eine Hexe, die unterirdisch haust und furchterregend aussieht, verrät ihm: Er muss ein Schloss suchen, in dem sich seine künftige Braut in einem tiefen Zauberschlaf in einer goldenen Wiege liegend befindet. Um sie herum schlafen ihre 9 Mütter. Das Mädchen muss er entführen. Jarostay versucht sein Bestes, jedoch verfolgt ihn nach der Entführung ein Reiter, der ihm das Mädchen wieder entreißt.

Zurück bei der Hexe erhält er eine Salbe, die ihn in einen Vogel verwandelt, was bei der Entführung nützen könnte. Außerdem solle er sich nach dem schwarzen Wunderpferd des königlichen Vaters des Mädchens erkundigen. Wieder versucht der Jüngling als Vogel sein Glück, und die Prinzessin sperrt den Vogel in einen Käfig. Er verwandelt sich zurück, die Prinzessin erkennt ihren Retter und will mit ihm fliehen.

Vorher fragt das Mädchen ihren Vater aus und erfährt, dass er das Wunderpferd einst von der Höllenteufelin erhalten habe. Wieder als Vogel fliegt Jarostay zur Hexe und erzählt ihr die Geschichte des Pferdes.

Dann macht sich Jarostay zur Höllenteufelin auf. Die Hexe gibt ihm drei ihrer Haare mit. Wenn er eines davon zerreißt, kommt sie ihm zur Hilfe. Er tritt in die Dienste der Höllenteufelin und hütet ihre Pferde. Wenn er aber nur eines verliert, muss er sterben. In drei aufeinanderfolgenden Jahren verbraucht er die Haare, da ihm immer wieder Pferde abhanden kommen und er die Hilfe der Hexe braucht. Am Ende der Dienstzeit darf er sich ein Pferd der Höllenteufelin aussuchen. Einer Stimme folgend entscheidet er sich für das schlechteste. Das verwandelt sich aber außerhalb der Hölle in ein prächtiges Tier, welches ihn zur Hexe und zu seiner künftigen Braut bringt.

Wieder entführt er das Mädchen, und diesmal reiten sie auf dem neu erworbenen Wunderpferd davon. Doch sie werden vom König und seinem Wunderpferd verfolgt. Jarostays Pferd aber kann sogar mit Flügeln Gräben überwinden, was das Tier des Königs nicht kann. Samt Reiter stürzt es in die Tiefe. Die beiden Entflohenen erreichen die Burg von Jarostays Vater. Es wird Hochzeit gefeiert und danach bittet das Pferd den jungen Ritter, ihm den Kopf abzuschlagen. Schweren Herzens erfüllt er diesen traurigen Wunsch, aber aus dem Hals des Tieres entfliegt eine weiße Taube, die dem jungen Paar Glück auf Lebenszeit bringen wird.

## 47 Die drei weißen Tauben

Der junge Hans zieht in die Welt, um sein Glück zu finden. Doch er kommt nur bei einem alten Mann unter, der ihn für ein Dienstjahr aufnimmt. Am Ende dieses Jahres schenkt er ihm so viel Gold, wie er tragen kann, und eine weiße Taube mit schwarzen Flügeln. Sie soll sich in seine Braut verwandeln, wenn er ihr drei Federn ausreißt, aber diese dann vor ihr versteckt. Wieder daheim lässt er sich von dem Gold eine Burg bauen, die er Taubenburg nennt. Die Taube verwandelt sich wie versprochen in die Frau, die er sofort heiratet. Die Mutter von Hans jedoch weiß, wo er die Federn aufbewahrt, und gibt diese der Schwiegertochter zurück. Damit wird sie wieder zur Taube und fliegt davon.

Der untröstliche Hans sucht nach ihr. Sein ehemaliger alter Dienstherr berichtet von drei verzauberten Tauben, die alle hundert Jahre zu seinem Teich kommen. Mehr weiß er nicht, auch nicht dessen Bruder, dem alle Vögel untertan sind. Der andere Bruder, der über alle Ungeheuer herrscht, ruft einen Kobold herbei. Dieser soll Hans übers Meer zum goldenen Palast der drei Tauben tragen. Im Palast leben die Tauben in Menschengestalt, außerhalb in Taubengestalt. Eine erkennt ihren Hans sofort wieder. Sie zeigt ihm 12 Zimmer des Palastes, in denen er sich aufhalten darf. Das dreizehnte ist ihm verboten. Während die drei Tauben ausgeflogen sind, öffnet Hans das verbotene Zimmer und findet darin einen gefangenen Drachen vor. Dieser verspricht ihm für seine Befreiung, ihm einmal das Leben zu retten.

Der entfesselte Drache jagt übers Meer und entführt die Braut, die Hans versprochen ist. Die beiden anderen berichten Hans von den Brüdern der Entführten, die in Pferde verwandelt sind und der Höllenteufelin gehören. Er muss in ihre Dienste treten und

die Pferde hüten. Eines davon verrät Hans, wo der Drache und die Taube sich aufhalten. Beim Befreiungsversuch erwischt der Drache den jungen Mann, verschont aber sein Leben, da er es ihm ja damals versprochen hat. Nach Beendigung seiner Dienste schenkt ihm die Höllenteufelin eines ihrer Pferde. Mit diesem Wunderpferd kehrt Hans in den Palast zurück und wagt einen erneuten Befreiungsversuch. Als der Drache gerade schläft, gelingt ihm die Entführung der Taube. Das wutentbrannte Untier verfolgt die Fliehenden übers Meer, doch das Pferd tritt den Drachen in die Tiefen des Meeres. Nun – endlich erlöst und befreit – kann Hans mit seiner Frau in die Taubenburg zurückkehren.

#### **48 Die junge Frau auf dem gläsernen Berg**

Hans, der Sohn einer armen Frau, baut sich an einem Teich eine Hütte, da er dort drei schöne Frauen gesehen hat, wobei ihm die mittlere besonders gut gefallen hat. Am Ufer findet er abermals die Kleider der drei Frauen, und er nimmt sich das Kleid der mittleren Frau mit in die Hütte. Diese hinterlässt ihm die Nachricht, dass sie am gläsernen Berg zu finden sei. Ein Hase weist Hans den Weg. Dabei trifft er auf einen Bären, einen Wolf, einen Raben und eine Ameise, die um einen toten Pferdekadaver streiten. Gerechert teilt er den Kadaver unter den Streitenden auf und erhält dafür ein Bären- und ein Wolfshaar sowie ein Ameisenbein und eine Rabenfeder für Notfälle.

Beim gläsernen Berg angekommen erblickt er oben ein Schloss. Mit Hilfe der Rabenfeder gelangt er auf den Berg und erblickt die mittlere Frau, deren Mutter eine Hexe ist. Hans muss die Hexe peinigen, damit sie einer Heirat mit ihrer Tochter zustimmt. Als Hans - zur Ameise verwandelt – die Hexe nächtelang beißt und kneift, stellt sie ihn zur Rede. Er muss nun drei Aufgaben lösen, um die Tochter zu heiraten: ein Ei austrinken, einen Wald abholzen und in ein Feuer springen. Nach erfolgreicher Erledigung der drei Aufgaben feiern sie glücklich Hochzeit und gründen eine Stadt.

#### **49 Wie Hans seine Frau fand**

Hans ist auf der Suche nach guten Menschen. Er trifft einen Einsiedler, der ihn zum Fischen schickt. Doch da die Fische so schön sind, fängt er sie nicht. Am See trifft er auf einige schöne junge Frauen, die dort baden. Der schönsten Frau nimmt er das Hemd weg, worauf sie mit ihm in das Haus des Einsiedlers mitkommt. Der Alte erklärt die beiden zu Mann und Frau und rät Hans, das Hemd zu verbrennen. Denn sobald seine Frau es wieder in ihre Hände bekomme, würde sie ihm davonlaufen. Hans befolgt den Rat nicht, die junge Frau findet das Hemd und verschwindet wieder. Hans macht sich auf die Suche nach ihr.

Mit der Hilfe einer Zauberin gewinnt Hans ein Wettrennen am gläsernen Berg. Seinen Preis, die junge Frau, muss er aus hundert jungen Frauen, die ihr ziemlich ähnlich sind, auswählen. Es gelingt ihm auch, und beide wollen zum Einsiedler zurückkehren. Die Hexe versucht aber, beide zurückzuholen, indem sie ihnen einen Boten nachschickt. Drei Zaubersprüche, die die Frau von der Hexe gelernt hat und mit denen sie beide in unscheinbare Tiere, Pflanzen oder Dinge verwandeln kann, retten beide drei Mal vor dem Boten. Sie können zur Hütte des Einsiedlers zurückkehren und abermals heiraten. Indem Hans' Frau die Hexe überlistet hat, ist

deren Macht gebrochen, und alle, die sie verzaubert hat, sind erlöst: die Fische und die jungen Frauen vom gläsernen Berg.

## 50 Der Trommler

Ein kleiner Junge namens Hans ist von seinen Eltern bei der Flucht vor feindlichen Soldaten versehentlich zurückgelassen worden und wird vom feindlichen König großgezogen. Als Hans groß geworden ist, macht er sich mit einer großen Trommel auf den Weg, um seine Eltern zu suchen. In einem Wald kommt er an einer Hütte vorbei, wo eine alte Hexe und offenbar mehrere Räuber gemeinsam speisen. Mit lautem Trommeln vertreibt Hans die Männer. Er befragt die Hexe nach seinen Eltern. Diese sagt ihm, dass er eine von den drei weißen Tauben, die bei einem Brunnen trinken, fangen und ihr eine Feder ausreißen muss. Hans erwischt eine Taube, und diese verwandelt sich in eine junge Prinzessin, die ihn zu seinen Eltern führt.

Seine Eltern freuen sich sehr, dass sie ihren Sohn wiedergefunden haben. Hans heiratet die Prinzessin und bleibt bei seinen Eltern auf dem kleinen, verarmten Bauernhof. Die ausgerissene Feder bewahrt er in einem Kistchen auf, das in zehn weiteren Kistchen steckt – eins immer etwas größer als das andere. Den Schlüssel dazu trägt er immer bei sich, damit seine Frau nicht an die Feder gelangen kann, wie ihm die Hexe geraten hat.

Eines Tages vergisst Hans den Schlüssel, und die Prinzessin bietet sich an, den Schlüssel zu holen. Hans lässt das ohne Bedenken zu. Die junge Frau nimmt jedoch den Schlüssel, holt sich die Feder, verwandelt sich wieder in eine Taube und fliegt davon. Sie hinterlässt Hans die Nachricht, dass sie zum goldenen Schloss auf dem gläsernen Berg geflogen ist. Hans macht sich auf die Suche nach dem gläsernen Berg mit dem Schloss und befragt die Sonne, den Mond und den Wind. Der Wind bringt ihn dann zum Fuß des gläsernen Berges. Dort trifft er auf drei streitende Teufel, überlistet diese und nimmt sich deren Streitgut – ein Sack voll Geld, einen unsichtbar machenden Mantel und ein Paar Stiefel, mit dem man große Entfernungen zurücklegen kann. Im Schloss findet er seine Frau und ihre beiden Schwestern, die von einer Hexe bewacht werden. Um seine Gemahlin zu befreien, muss er in drei Tagen drei Arbeiten verrichten und diese bewältigen, sonst wird es ihm sein Leben kosten.

Hans willigt ein. Leider droht er bei jedem Arbeitsauftrag zu scheitern, aber seine Frau hilft ihm mit ihren Zauberkraften. Am dritten Tag flüchten Hans und die Prinzessin, doch die Hexe verfolgt beide. Damit die Hexe beide nicht erwischt, verwandelt Hans' Frau ihn in einen Teich und sich selbst in einen Fisch. Die Hexe will den Teich aussaufen, damit sie den Fisch fangen kann. Doch dann platzt sie mit einem lauten Knall und das Wasser fließt in den Teich zurück. Hans und seine Frau nehmen wieder Menschengestalt an, und die beiden kehren zu Hans' Eltern zurück, wo sie noch lange glücklich und zufrieden zusammenleben.